

insight asia-pacific

04|2020



Südostasien im Fokus von Wirtschaft und Politik



OAV-Vorsitzender
Prof. Dr.-Ing. Axel Stepken,
TÜV SÜD AG

Liebe Mitglieder,

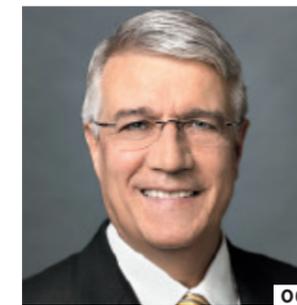
ich freue mich und fühle mich sehr geehrt, mich Ihnen als neuen OAV-Vorsitzenden vorstellen zu können. Mein Name ist Axel Stepken, ich bin Vorsitzender des Vorstands der TÜV SÜD AG und engagiere mich seit vielen Jahren im Verein – seit 2005 als Mitglied des Vorstands und seit 2009 als Präsidiumsmitglied. Zunächst möchte ich meinem Vorgänger Hans-Georg Frey herzlich für sein hohes Engagement in den letzten sechs Jahren danken. Wir haben in einem Doppelinterview gemeinsam zurückgeschaut und den Blick voraus auf die Zukunft des OAV gerichtet.

Was mir als Vorsitzender ganz wichtig ist, sind das regelmäßige Networking und der offene Gedankenaustausch unter den Mitgliedern, der in der Post-Corona-Zeit auch wieder vornehmlich physisch sein wird. Wir werden es auch weiter so halten, dass wir neue Entwicklungen aufmerksam beobachten, flexibel relevante Trends aufgreifen und diese in attraktiven Formaten besprechen. Vor allem möchte ich, dass Sie direkt von Ihrer Mitgliedschaft profitieren, so wie ich es auch seit langer Zeit tue. Dazu gehören neben virtuellen und Präsenzveranstaltungen interessante Publikationen und Informationsangebote. Die Insight Asia-Pacific ist ein zentraler Kommunikationskanal zu unseren Mitgliedern. Als Fokus für die aktuelle Ausgabe haben wir mit Südostasien ein Thema gewählt, das auch mir persönlich sehr wichtig ist.

Die Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP), welche am 15. November zwischen den zehn ASEAN-Staaten und China, Japan, Südkorea, Australien und Neuseeland unterzeichnet wurde, unterstreicht einmal mehr die Bedeutung dieser Region. Es kristallisiert sich immer klarer heraus, dass Südostasien zum begehrten Interessensfeld vieler Akteure in der Asien-Pazifik-Region wird und noch viele ungenutzte unternehmerische Chancen bietet. Hier sollten wir unseren Blick noch weiter schärfen. In diesem Zusammenhang freue ich mich besonders, dass Frau Petra Sigmund, Leiterin der Asien-Abteilung des Auswärtigen Amtes, für ein Interview zu den neuen Leitlinien zum Indo-Pazifik der Bundesregierung zur Verfügung stand. Zudem hatten wir Gelegenheit, Bernd Lange, Vorsitzender des Ausschusses für internationalen Handel im Europäischen Parlament, Fragen zur europäischen Handelspolitik mit Vietnam und anderen südostasiatischen Ländern zu stellen. Denn sowohl in Berlin als auch in Brüssel nimmt Südostasien eine zentrale Stellung ein, die jüngst mit der Strategischen Partnerschaft zwischen der EU und ASEAN eine zusätzliche Aufwertung erfahren hat.

Wie gewohnt finden Sie im Magazin eine breite Mischung verschiedener Themen sowie auch Termine und Rückblicke auf die Aktivitäten des Vereins. Ich möchte Sie anregen, sich noch stärker in die Vereinsarbeit einzubringen. Dies gilt auch für unser Magazin. Melden Sie sich bitte gern, wenn Sie Anregungen für Themen haben oder selbst etwas beitragen möchten.

Herzlichst
Ihr Axel Stepken



06



20



24

INHALT: SÜDOSTASIEN IM FOKUS VON WIRTSCHAFT UND POLITIK

- | | | |
|--|--|---|
| <p>04 PERSONALIEN
Neue Köpfe im OAV-Netzwerk</p> <p>05 WORTGEWANDT IN ASIEN</p> <p>06 INTERVIEW
Hans-Georg Frey und Prof. Axel Stepken im Gespräch zum Stabswechsel des OAV-Vorsitzenden</p> <p>10 FOKUSTHEMA
Südostasien: Im Brennpunkt des Interesses</p> <p>12 FOKUSTHEMA
Ökonomischer Risikopatient Thailand</p> <p>14 FOKUSTHEMA
Malaysia as a hub for speciality chemicals in Asia-Pacific</p> <p>16 3 FRAGEN - 3 ANTWORTEN
Kurt Sievers, CEO von NXP Semiconductors – „Wir müssen der industriellen Forschung in Europa einen höheren Stellenwert beimessen“</p> | <p>17 OAV-JUBILÄUM
Festschriften als History Marketing</p> <p>18 STATISTIK
Investitionen und Entwicklung</p> <p>20 FOKUSTHEMA
„Das Abkommen mit Vietnam sehe ich als großen Erfolg“ – Interview mit Bernd Lange</p> <p>22 OAV IM BILD
Gremiensitzungen und Neuwahlen des Vorstandes 2020</p> <p>24 FOKUSTHEMA
Strength to Strength: Germany-Singapore Trade under the EU-Singapore Free Trade Agreement</p> <p>26 PRAXIS
Die Indo-Pazifik-Leitlinien der Bundesregierung – Interview mit Petra Sigmund, Leiterin d. Abteilung Asien-Pazifik, Auswärtiges Amt</p> | <p>29 SERVICE
Willkommen im OAV-Netzwerk!</p> <p>30 FRÜHER - HEUTE
C. Melchers & Co. – weltweite Wegmarken</p> <p>32 OAV YOUNG LEADERS
Rückblick und Vorstellung der neuen Regionalsprecher in Indonesien und Singapur</p> <p>34 FRAUENPOWER IN ASIEN
Lakshmi Lalita Mohan</p> <p>35 SERVICE
Termine/Impressum</p> |
|--|--|---|

Neue Köpfe im OAV-Netzwerk

Begrüßen Sie mit uns die neuen Botschafterinnen aus Sri Lanka und Kambodscha sowie den neuen Botschafter der BRD in Südkorea. Des Weiteren freut sich die Geschäftsstelle über den neuen Regionalmanager für Greater China und die Mongolei.



Savny Phen

Am 20. August 2020 überreichte Frau Savny Phen im Berliner Schloss Bellevue, dem Amtssitz des Bundespräsidenten, Herrn Frank-Walter Steinmeier ihr Beglaubigungsschreiben als Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafterin des Königreichs Kambodscha in der Bundesrepublik Deutschland. Es ist ihr zweiter dienstlicher Aufenthalt in Berlin nach den Jahren 2001 bis 2007. Zuvor und danach war sie in verschiedenen Funktionen im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten und Internationale Kooperation in Phnom Penh tätig, unterbrochen von einem Einsatz als Counsellor an der Botschaft des Königreichs Kambodscha in der Sozialistischen Republik Vietnam in den Jahren 2013 bis 2016.



Michael Reiffenstuel

As Germany's newly appointed Ambassador to the Republic of Korea Michael Reiffenstuel arrived in Seoul in August 2020. On 16 October he presented his credentials to the President of the Republic of Korea, Moon Jae-in. Michael Reiffenstuel joined the Federal Foreign Office in 1993 and was posted to Sarajevo, London, New Delhi and Cairo. At the Foreign Office in Berlin, he served amongst others as Deputy Director-General for Culture and Communication and as Head of Division for Bilateral and EU External Relations with the Maghreb countries. Prior to his transfer to Seoul, he was Consul-General to Istanbul. "The Republic of Korea is one of our closest partners within Asia. We share mutual values and interests and, in certain ways, even history as we share the experience of being a divided country. We fight together for the preservation and strengthening of our rules-based, multilateral world order as well as for free world trade. I am looking forward to working with the OAV and its members in order to further strengthening these bonds."

„The Republic of Korea is one of our closest partners within Asia.“

Botschafter Michael Reiffenstuel



Manori Unambuwe

Seit August 2020 ist Manori Unambuwe Botschafterin der Demokratisch-Sozialistischen Republik Sri Lanka in Deutschland. Vor ihrem Einsatz als Botschafterin in Deutschland arbeitete sie als Country Sales Manager für die Firma SAP India (Pvt.) Ltd. in Sri Lanka und besitzt 25 Jahre Erfahrung im Bereich der Informationstechnologie. Unter anderem arbeitete sie bei der IBM World Trade Corporation als Abteilungsleiterin für Software Sales und Marketing und bei der Oracle Corporation als Regionalmanagerin für den Verkauf. Sie war ebenfalls als Geschäftsführerin bei der Information and Communication Technology Agency of Sri Lanka, dem Spitzengremium für die digitale Umgestaltung der Regierung von Sri Lanka, tätig. Sie verfügt über einen in Australien erworbenen Masterabschluss im Fach Business Administration.

Nach dem Ende des 30 Jahre andauernden Krieges in Sri Lanka engagierte sie sich in sozialen Bereichen und unterstützte die Kinder im Norden der Insel mit der Gründung psychologischer Zentren in den Schulen. Sie freut sich darauf, im Verlauf ihrer Amtszeit als Botschafterin einen aktiven Beitrag zur Verbesserung der diplomatischen Beziehungen zwischen Sri Lanka und Deutschland zu leisten.



Neuer Regionalmanager für Greater China und die Mongolei in der Geschäftsstelle

Seit dem 14. September 2020 ist **Tim Posert** neuer Regionalmanager für Greater China und die Mongolei in der Geschäftsstelle des OAV. Er studierte Wirtschaft und Politik Ostasiens mit Schwerpunkt auf die Volksrepublik China und absolvierte während seines Studiums mehrere Auslandsaufenthalte für Praktika und Sprachkurse in China. Anschließend war er für das deutsch-chinesische Projekt Qualitätsinfrastruktur der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Peking tätig und befasste sich dort mit der chinesischen E-Commerce-Gesetzgebung. In dieser Funktion unterstützte er den wirtschaftspolitischen Dialog zwischen deutschen und chinesischen Behörden und der Privatwirtschaft. Im Anschluss daran arbeitete er mehrere Jahre als Referent mit Regionalzuständigkeit für Südasien und Iran in der Zentrale des Auswärtigen Amtes in Berlin und verfügt somit über ein breites Netzwerk zu diplomatischen Vertretungen und Behörden.

Wortgewandt in Asien

„Aiyō!“ /AI'jəʊ/

„Oh dear!“

Sri Lankan interjection

The word "Aiyō" is commonly used in the colloquial **Sinhala** and **Tamil** languages, which are both official languages of Sri Lanka.

"Aiyō" can have many meanings, based on the tone of expression. It can be used when one is sad or in a moment of disappointment like **"Oh dear!"** or **"Oh no!"**. It can even be used when one is happy with the meaning **"Oh great!"** or when surprised, like **"Oh wow!"** – it all depends on the tone.

It is a very versatile and commonly used phrase in the everyday life of Sri Lankans and Southern Indians as well. English may not be the official language in Sri Lanka anymore, but both adults and children do learn and speak "Singlish" – the colloquial term for Sri Lankan English. Nevertheless, the

Sinhalese language has an increased influence and there are many loanwords such as "Aiyō". Due to its common use, this word was even included in the Oxford Dictionary in 2016.

Special thanks to H.E. Manori Unambuwe, Ambassador of the Democratic Socialist Republic of Sri Lanka to Germany, for sharing this versatile word used in her home country with us.

What's your favorite expression that you have come across in the Asia-Pacific region? Share your word or phrase!

Teilen Sie Ihre Lieblingsredewendung aus dem Asien-Pazifik-Raum mit uns!

E-Mail: oav@oav.de

„Es liegt in der DNA des OAV, uns allen Ländern der Region mit hohem Engagement zu widmen“

Im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung am 6. November wurde Prof. Axel Stepken vom Vorstand zum neuen Vorsitzenden des OAV gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Hans-Georg Frey an, der die Geschicke des Vereins in den letzten sechs Jahren ebenso umsichtig wie vorausschauend geführt hat. Wir haben den neuen und den scheidenden Vorsitzenden zu einem gemeinsamen Gespräch über angenehme Pflichten, Trends und die weiteren Perspektiven des Vereins gebeten.



Hans-Georg Frey, Vorsitzender des Aufsichtsrates, Jungheinrich AG



OAV-Vorsitzender Prof. Dr.-Ing. Axel Stepken

Herr Frey, wenn Sie die letzten sechs Jahre Revue passieren lassen: Was hat sich im Zuständigkeitsbereich des OAV – der Region Asien-Pazifik – besonders verändert?

» **Hans-Georg Frey:** Wir haben vor allem eine weitere Beschleunigung der politischen und technologischen Entwicklungen gesehen. Dass es etwa zu einem derartigen Zerwürfnis zwischen den USA und China kommt, war 2014 nicht abzusehen gewesen. Damit geht einher, dass wir in China nach vielen Jahren der Öffnung nun eine Abschwächung dieses Momentums sehen und eine massive Verstärkung der nationalen Bemühungen beobachten, vom Ausland auch technologisch unabhängiger zu werden. Dies ist besonders folgenreich, da sich China – gemessen an der Kaufkraft – inzwischen als größte Volkswirtschaft der Welt etabliert hat. Andererseits zeigt die Corona-Krise ein Muster, das wir auch schon bei der Weltfinanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 gesehen haben: Damals wie heute war es und wird es die Region Asien-Pazifik sein, welche die Krise früher und gestärkter verlässt. Das wird zu einer weiteren Stärkung des Selbstvertrauens der Menschen in den großen Ländern führen. “

Prof. Stepken, was ist Ihre diesbezügliche Wahrnehmung?

» **Axel Stepken:** Ich möchte gern den letzten Aspekt unterstreichen. Mir scheint, dass hierzulande noch nicht vollständig realisiert wird, welche bedeutende Rolle Asien in den kommenden Jahren spielen wird. Der Prozess der Verlagerung des Schwerpunktes der Weltwirtschaft nach Asien wird weiter an Fahrt gewinnen. Die einzelnen Trends, wie etwa die fortschreitende wirtschaftliche Integration der asiatischen Ökonomien untereinander, vollziehen sich allmählich, schaffen aber auf Dauer eine neue Realität. Erst Mitte November haben die zehn ASEAN-Staaten mit fünf weiteren Staaten der Region die Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) unterschrieben und damit den Weg für die weltgrößte Freihandelszone geebnet. Auch die Digitalisierung birgt neue Herausforderungen aber auch enorme Chancen. Daraus ergibt sich die Frage, welche Rolle wir als Europäer im „asiatischen Jahrhundert“ spielen wollen. Wir müssen entscheiden, was wir den Partnern in Asien künftig zu bieten haben. Europa muss unbedingt eigene Positionen und eine entsprechende Strategie entwickeln, um seine Interessen zwischen China und den USA zu vertreten. “

Herr Frey, was sind die prägnantesten Erinnerungen an Ihre Zeit als OAV-Vorsitzender?

» **Hans-Georg Frey:** Zu den schönsten Obliegenheiten, die die Funktion als OAV-Vorsitzender mit sich bringen, gehören die Eröffnung und die Moderation des Ostasiatischen Liebesmahls. Den Wechsel von deutschen und asiatischen Gastsprechern empfand ich stets als sehr anregend. Das 100. Liebesmahl mussten wir leider in das Jahr 2021 verschieben und suchen derzeit noch nach einem passenden Termin. Herausragend waren zudem die diversen Delegationsreisen nach Asien, etwa mit der Bundeskanzlerin oder dem Außenminister. Auch die Asien-Pazifik-Konferenzen sind feste Termine im Kalender des OAV-Vorsitzenden, wobei mir die Regionalkonferenz in Perth 2017 noch besonders präsent ist. Sehr genossen habe ich auch unsere diversen Roundtable-Formate mit hochkarätigen Teilnehmern. Ein echtes Highlight war das OAV-Abendessen mit dem ehemaligen australischen Premier Kevin Rudd in Hamburg, bei dem er uns tiefe Einblicke in das Denken der chinesischen Elite gewährte. Und nicht zuletzt war es immer eine große Freude, mit dem tollen Team in der OAV-Geschäftsstelle zusammenzuarbeiten. “

Prof. Stepken, auch Sie sind dem OAV schon lange verbunden. Welche OAV-bezogenen besonderen Momente fallen Ihnen ein?

» **Axel Stepken:** Seit ich 2004 erstmals in Bangkok teilgenommen habe, waren die APKs alle zwei Jahre die Highlights in meinem persönlichen Asien-Termin kalender. Das Netzwerk, das ich dem OAV zu verdanken habe, aber auch das Wissen, das ich in vielen Länderausschusssitzungen, Podiumsdiskussionen und gerade auch auf dem festlichen Ostasiatischen Liebesmahl erworben habe, waren oft eine wichtige Basis für strategische Entscheidungen im Asiengeschäft meines Unternehmens. Besonders am Herzen liegt mir meine Rolle als Co-Chairman des German Singapore Business Forum (GSBF), das ich zusammen mit Peter Ong, dem Chairman von Enterprise Singapore, leite. Hier geht es um die Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen unseren Ländern mit Schwerpunkt auf KMU. Nach 25 Jahren GSBF haben wir 2020 das Format agiler, digitaler und aktueller gemacht, um es gerade für unsere Zielgruppe und Start-ups attraktiver zu machen. “

»Die Corona-Krise zeigt ein Muster, das wir auch schon bei der Weltfinanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 gesehen haben: Damals wie heute war es und wird es die Region Asien-Pazifik sein, welche die Krise früher und gestärkter verlässt.«

Hans-Georg Frey, Vorsitzender des Aufsichtsrates, Jungheinrich AG

»Zentral ist, dass man sich – wie in jedem Unternehmen – konsequent an den Interessen seiner Zielgruppe ausrichtet. Dazu gehören auch neue Angebote, in unserem Fall neue Formate.«

*OAV-Vorsitzender
Prof. Dr.-Ing. Axel Stepken*

Wenn Sie auf die inhaltlichen Schwerpunkte der OAV-Arbeit vor- bzw. zurückblicken – möchten Sie einzelne Punkte hervorheben?

» **Hans-Georg Frey:** Es liegt ja in der DNA des OAV, dass wir uns allen Ländern unserer Region mit einem sehr hohen Engagement widmen. Damit haben wir in Deutschland ein Alleinstellungsmerkmal. Aber natürlich gibt es Schwerpunkte und auch Veränderungen. Mit Blick auf China etwa hat sich der Fokus von Markt- und Branchenthemen zunehmend auf regulatorische Fragen verschoben. Dieser Trend wird – Stichwort Decoupling und getrennte Technologiesphären – sicher weitergehen. Mit dem ASEAN-Expertenkreis im Laufe des Jahres 2015 waren wir echte Trendsetter, was sich daran zeigt, dass die Staaten der ASEAN-Gruppe in den neuen Indo-Pazifik-Leitlinien der Bundesregierung als vorrangiges Handlungsfeld in Asien identifiziert werden. Aber auch die AG Infrastruktur und das Young Leaders-Programm waren aus meiner Sicht überaus erfolgreich und bieten noch viel Potenzial für die Zukunft. «

» **Axel Stepken:** Ich bin Herrn Frey sehr dankbar, dass er das Young Leaders-Netzwerk besonders gefördert hat. Ich beobachte mit Begeisterung, wie aktiv die jungen Manager und Managerinnen sind. Hier bildet sich das deutsche Asiennetzwerk der Zukunft!

China bleibt der Hauptmarkt in Asien – hier gilt es, trotz des komplizierter gewordenen Umfeldes weiter pragmatische Wege der Zusammenarbeit zu finden. Parallel müssen wir immer auch Indien im Blick haben und Formate entwickeln, die den spezifischen indischen Interessen gerecht werden. Ich bin auch sehr dafür, unser ASEAN-Profil im OAV wie auch im Asien-Pazifik-Ausschuss weiter zu schärfen. Die Indo-Pazifik-Leitlinien bedürfen noch der Konkretisierung hinsichtlich der Konsequenzen für die Unternehmen. Was unsere Wertepartner betrifft, bei denen es sich wie bei Japan, Südkorea oder Australien um reife Industrieländer handelt, müssen wir noch mehr versuchen, an Zukunftsthemen wie Wasserstoff, Künstliche Intelligenz oder Biotechnologie zu arbeiten. «

Wo liegen für Sie die größten Herausforderungen für den OAV?

» **Hans-Georg Frey:** Mit Blick auf die inhaltliche Ausrichtung des Vereins bin ich guter Dinge, dass es uns auch weiterhin gelingt, guten Mehrwert für unsere Mitglieder und Partner zu bieten. Als lohnende Themen würde ich noch die komplexen Handelsabkommen und Wertschöpfungsketten hinzufügen. Etwas betrüblich ist der Umstand, dass auch wir negativ von der Pandemie getroffen wurden und in deren Folge einen spürbaren Mitgliederrückgang hinnehmen mussten. Hier müssen wir gemeinsam gegensteuern und ich möchte an dieser Stelle alle Mitglieder herzlich

bitten, uns dabei aktiv im Sinne eines Mitgliederwerben-Mitglieder-Ansatzes zu unterstützen. Vor allem müssen wir unsere Marketingaktivitäten neu ausrichten und intensivieren. Und schließlich sollten wir unsere Verbindungen zu den relevanten Ministerien vertiefen. «

» **Axel Stepken:** Es ist stets ein gutes Motto, aus der Not eine Tugend zu machen. So werden wir in Zukunft noch stärker digitale Medien nutzen und unsere Mitglieder noch aktueller informieren. Zentral ist, dass man sich – wie in jedem Unternehmen – konsequent an den Interessen seiner Zielgruppe ausrichtet. Dazu gehören auch neue Angebote, in unserem Fall neue Formate. Wenn wir hier attraktiv bleiben, wird das auch die Mitgliederwerbung erheblich erleichtern. Grundsätzlich ist es essenziell, die Politik und die Ministerien immer wieder für die Bedürfnisse unserer Unternehmen zu sensibilisieren. Das Ziel sollte ein enger und praxisorientierter Austausch sein. «

Welche Rolle sehen Sie für den OAV in, sagen wir, zehn Jahren?

» **Hans-Georg Frey:** Der OAV ist und bleibt ein zentraler Pfeiler der deutschen Außenwirtschaftsförderarchitektur in Bezug auf Asien-Pazifik. In dem Maße, wie die einzelnen asiatischen Subregionen und die große Gruppe der sich rasant entwickelnden Schwellenländer ihren Aufholprozess fortsetzen, werden wir

alle Hände voll zu tun haben, den zunehmenden Kooperationsfragen nachzukommen. Dafür ist der OAV die geeignete Plattform in der Bundesrepublik. Ich selbst werde übrigens auch zukünftig an Bord bleiben und gemeinsam mit anderen die neue OAV-Gruppe der „Old Asia Hands“ mit Leben füllen. «

» **Axel Stepken:** Da der Weg in ein von Asien dominiertes Zeitalter unaufhaltsam ist, wird der OAV als Interessen- und Austauschplattform der deutschen Asienwirtschaft noch wichtiger sein als heute. Auch ich gehe fest davon aus, dass der Bedarf an verlässlichen Informationen, soliden Analysen und nützlichen Kontakten noch weiter zunehmen wird. Hier besteht noch ein großer Handlungsraum für den OAV als moderner Dienstleister und traditioneller Brückenbauer. «

Abschließend an Sie, Prof. Stepken, die Frage: Was haben Sie sich für Ihre Amtszeit vorgenommen?

» **Axel Stepken:** Ich möchte eng zusammen mit meinen Mitstreitern in Präsidium und Vorstand die erfolgreiche Arbeit von Herrn Frey fortsetzen und am Ende meiner Amtszeit sagen können, dass der Verein und seine Angebote digitaler, kommunikativer und vernetzter geworden sind. Ich lade alle Mitglieder herzlich ein, hierbei mitzuwirken! «

Südostasien: Im Brennpunkt des Interesses

Wenn es darum geht, die oft angemahnte Diversifizierung von Firmenaktivitäten in Asien in die Tat umzusetzen, richten sich viele Blicke auf Südostasien. Dies ist ganz richtig und sinnvoll – auch wenn die Region aktuell herb von der Corona-Krise getroffen ist. Denn die Perspektiven sind vorwiegend gut. Allerdings sind die in der ASEAN-Gruppe vereinten Staaten durch eine hohe Unterschiedlichkeit geprägt. Um mit dieser Heterogenität produktiv umzugehen, braucht es eine präzise Detailanalyse.



Der Aufstieg der asiatischen Ökonomien zu weltwirtschaftlichen Größen hat sich in Etappen vollzogen. Nachdem Japan seinen Aufschwung – je nach Betrachtung – im Nachgang der Meiji-Restauration, in der Zwischenkriegszeit oder in den 1950er-Jahren begonnen hat, folgten mit Singapur, Hongkong, Taiwan und Südkorea die Schwellenländer der ersten Generation. Wobei der Erfolg beider letzterer Staaten im engen Kontext mit dem japanischen Kolonialismus von 1895 bis 1945 stand, dem relevante Modernisierungsimpulse attestiert werden. Der ersten folgte die zweite Generation von Schwellenländern: Malaysia, Thailand und – mit Abstrichen – Indonesien. Schließlich kamen mit der Öffnungspolitik der 1980er-Jahre China und Vietnam hinzu. Die Entwicklung folgte in all diesen Ländern einem ähnlichen Muster – mit der „sichtbaren Hand des Staates“ und der administrativen Lenkung des Privatsektors wurde ein exportorientiertes Wachstum initiiert.

Allerdings deutet der Blick auf die Wachstumskerne in Südostasien auf einen weiteren Faktor hin. Sowohl in Malaysia als auch in Thailand und zumindest auf Java und Sumatra gibt es bedeutende, ökonomisch sehr potente chinesischstämmige Minderheiten mit Verbindungen in die Ursprungsprovinzen. In Singapur liegt ihr Bevölkerungsanteil gar bei 75 Prozent. Vietnam lässt sich derweil dem konfuzianischen Kulturkreis zuzählen. Die Auslandschinesen bilden in weiten Teilen Südasiens eine sehr aktive unternehmerische Gruppe mit hoher Risikobereitschaft. Sie sind zudem Träger einer gesamta-

siatischen Arbeitsteilung. Ein zweites, die Region prägendes Element ist die markante Präsenz japanischer Großkonzerne, die bei Bedarf auch strategische Allianzen mit Auslandschinesen schließen. Es ist dieses Geflecht von Guanxi- und Keiretsu-Strukturen, das typisch für Südostasien ist und mit dem sich auch deutsche Firmen zu arrangieren haben, wenn sie ihre Aktivitäten ausweiten wollen.

Geopolitischer Knotenpunkt

Die Versuche Chinas und Japans, ihren Einfluss zu steigern, werden künftig weiter zunehmen, da durch die Region elementare Seewege verlaufen und sie wichtige Knotenpunkte globaler Wertschöpfungsketten beherbergt. Sie ist zudem für die von den USA, Japan, Australien und Indien formulierte Strategie eines „Free and Open Indo-Pacific“ von zentraler Relevanz. Die Biden-Regierung wird sicher versuchen, die unter Trump vernachlässigten Beziehungen zu revitalisieren. Dagegen stellt der ASEAN-Raum für China ein essenzielles Glied der Seidenstraße-Initiative dar. Aus dieser besonderen geopolitischen Stellung lassen sich für die zehn ASEAN-Staaten mit ihren 650 Millionen Menschen noch viele Investitionen und Förderangebote gewinnen. In dieser Lage fragt sich, was Deutschland Attraktives anzubieten hat, um auf Dauer nicht im Abseits zu stehen. Nur auf den Wunsch nach austarierten Partnerschaften zu setzen, dürfte zu wenig sein. Folgerichtig nimmt Südostasien in den Indo-Pazifik-Leitlinien der Bundesregierung eine hohe Bedeutung ein. Klar ist: Neben einer stetigen Präsenz

von Spitzenpolitikern und Unternehmern vor Ort sind auch harte Beiträge zur regionalen Sicherheit sowie eine Präzisierung der Mittel und Ziele nötig. Langfristig wird es für die Südasiaten schwieriger, die einzelnen Beziehungen auszubalancieren. Vorerst ist, auch um die Folgen der Corona-Pandemie abzumildern, jede Hilfe recht. Denn diese hat die Region stark getroffen. Ursächlich sind – neben späten Reaktionen – hohe Bevölkerungsdichten in den Megacities, defizitäre Gesundheitssysteme oder eine hohe Abhängigkeit vom Außenhandel. Das zeigt, dass es bisher nur partiell gelungen ist, den Wachstumsprozess auf eine nachhaltige Basis zu stellen. Für 2020 wird der ASEAN-Gruppe eine BIP-Schrumpfung von knapp 4 Prozent vorausgesagt. Da 2021 weitere Lockdowns möglich sind, soll die Erholung des Wachstums mit 4,1 Prozent zuerst moderat ausfallen, um in den Folgejahren wieder in den gewohnten 5-Prozent-Korridor zurückzukehren.

Wege aus der Rezession

Arg getroffen ist etwa *Singapur* als Export-, Logistik- und Finanzhub mit einem geschätzten Wachstumssturz von 6 Prozent. Zu den Nutznießern der Pandemie gehört indes die lokale Pharmaindustrie, die mit Anreizen zur Forschung weiter gefördert wird. Zugute könnten Singapur die neuen Restriktionen in Hongkong kommen, indem Banken und Finanzdienstleister in den Stadtstaat abwandern. Auch *Malaysia* hat mit minus 8 Prozent eine tiefe Rezession zu verkraften. Die Rückkehr zum Vorkrisenniveau kommt erst 2022. Zur Erholung sollte beitragen,

dass Malaysia bei Elektronik und Halbleitern über robuste Produktionsanlagen verfügt und sukzessive zu einem Profiteur des US-China-Handelskonfliktes werden dürfte.

Gewisse Vorteile könnte Malaysia und anderen ASEAN-Staaten die jüngst unterzeichnete *Regional Comprehensive Economic Partnership* (RCEP) bringen – vor allem eine angleichende Bündelung bestehender Handelsverträge der ASEAN-Gruppe mit fünf asiatischen Partnern (ASEAN+5). Hilfreich werden auch Infrastrukturprojekte und diverse Reform- und Entwicklungsprogramme mit Schwerpunkt auf Elektroautos, Tourismus und Landwirtschaft sein. So wie Malaysia gehört auch *Thailand* zur mittleren Einkommensgruppe im ASEAN-Verbund. Jedoch hat Malaysia teils schon den Sprung auf höhere Wertschöpfungsstufen geschafft, der Thailand noch bevorsteht. Dafür versucht die Regierung mittels neuer Verkehrswege und einer ambitionierten Industriepolitik, die Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen. Regionaler Fokus der Bemühungen ist der Eastern Economic Corridor (EEC), in dem Zukunftsindustrien wie Robotik und Biotechnologie gefördert werden. Zudem wird eine Kommerzialisierung der Digitalwirtschaft angestrebt.

Jobs, Jobs, Jobs

Die höchsten Wachstumspotenziale weisen *Indonesien*, die *Philippinen* und *Vietnam* auf, was damit zu tun hat, dass sie die nach Einwohnern größten ASEAN-Staaten sind und ein noch höheres Bevölkerungswachstum aufweisen: Bis 2040 soll die Einwohnerzahl

in Indonesien auf 319 Millionen, in den Philippinen auf 136 Millionen und in Vietnam immerhin auf 108 Millionen ansteigen. Speziell für die beiden Inselarchipele – die derzeit Corona-Hotspots sind – ergibt sich daraus die Notwendigkeit, genügend Arbeitsplätze für die Jugend zu schaffen, die es nur in der Fertigung geben kann. Mithin sind die wirtschaftspolitischen Prioritäten ähnlich: Ausbau der Infrastruktur, Stärkung des Produktionssektors und Verbesserung des Geschäftsumfeldes, um mehr Auslandsinvestitionen anzuziehen. Vietnam wird es unterdessen mit seinem effektiven Virus-Management und fortgesetztem Liberalisierungskurs deutlich leichter haben, weitere Investoren zu überzeugen. So ist etwa eine Teilprivatisierung von Staatsunternehmen geplant. Vietnam ist bislang auch der klare Gewinner des Handelskonfliktes und konnte vor allem bei Bekleidung, Möbeln und Elektronik neue Aufträge vermelden. Wo Indonesien und die Philippinen wiederum Vietnam voraus sind, ist die Affinität für digitale Technologien, die sich auch in vitalen Start-up-Szenen niederschlägt. Gemein haben alle drei Länder schließlich, dass sie lohnende Ziele für medizinische Produkte und Services sind.

In Pekings Orbit

Was die Least Developed Countries der Region betrifft, ist Chinas steigender Einfluss besonders spürbar. Dies gilt vor allem für den Schuh- und Textilhubs *Kambodscha*, das einen neuen Handelsvertrag mit China geschlossen hat, just nachdem die EU das Präferenzsystem „Everything But Arms“

wegen Menschen- und Arbeitsrechtsverstößen unbegrenzt ausgesetzt hat. Kambodscha verfolgt eine Diversifizierungsagenda und will künftig auch Maschinen und Elektronik fertigen und vermehrt Agrarprodukte weiterverarbeiten. Die Beziehungen des Westens zu *Myanmar* haben sich infolge der ungelösten Rohingya-Krise ebenfalls abgekühlt. Jedoch dürfte die EU harte Sanktionen meiden – auch um die kürzlich wiedergewählte Aung San Suu Kyi trotz aller Kritik nicht zu schwächen. Auch hier springt die Volksrepublik ein und baut einen China-Myanmar Economic Corridor. Parallel bemüht sich die Regierung, die Bedingungen für Investoren weiter zu verbessern. Lockerungen werden im Finanz-, Versicherungs- und Telekomsektor und im Groß- und Einzelhandel erwartet. *Laos* wiederum hat sich durch kreditfinanzierte Infrastrukturprojekte in starke chinesische Abhängigkeit begeben, wobei China speziell an Laos' natürlichen Ressourcen interessiert ist. Großer Hoffnungsträger bleibt die Wasserkraftsparte – der erzeugte Strom wird nach Thailand, Vietnam und China exportiert.

→ Zum Autor:



Daniel Müller ist Regionalmanager ASEAN beim OAV, mueller@oav.de

Ökonomischer Risikopatient Thailand

Die Covid-19-Pandemie trifft das Urlaubsland Thailand wirtschaftlich besonders hart. Doch schon in den Jahren vor der Corona-Krise schwächelte Thailands Konjunktur. Hinzu kommt ein Wiederaufbrechen der tief liegenden politischen Konflikte. Hoffnung geben derzeit die geringe Staatsverschuldung, der Tourismus und eine riesige Sonderwirtschaftszone.

Die Strände sind leer, die Hotelpreise günstig und das Corona-Virus ist unter Kontrolle – ein Urlaub in Thailand wäre derzeit sehr zu empfehlen. Dabei gibt es aber ein Problem: Angesichts der Abschottungspolitik der thailändischen Regierung ist ein Besuch aus dem Ausland fast unmöglich. Wem es doch gelingt, der hat in der Regel einen bürokratischen Marathon hinter sich. Es bleibt schwer abzuschätzen, wann und wie die Regierung die Einreise für Touristen wieder vereinfacht. Klar ist: Für die Wirtschaft des Urlaubslandes haben die Beschränkungen dramatische Folgen – und sie sind nicht das einzige Problem. Abermals brechen die langjährigen politischen Konflikte des tief gespaltenen Landes auf. Die Zahlen geben Grund zur Sorge. Die Regierung erwartet, dass die Wirtschaft dieses Jahr um 6 Prozent schrumpft, der Internationale Währungsfonds rechnet sogar mit einem Einbruch von 7,1 Prozent. Für 2021 rechnen die meisten Ökonomen zwar wieder mit Wachstum. Doch insgesamt dürfte die Krise noch lange nachwirken. Thailands Notenbank geht davon aus, dass sich die Wirtschaft in den kommenden zwei Jahren nicht erholen wird.

Kernsektor Tourismus

Der Tourismus ist von zentraler Bedeutung für die thailändische Wirtschaft, insbesondere für die Binnennachfrage. 2019 kamen rund 40 Millionen Besucher ins Land, Bangkok zählt zu den meistbesuchten Städten der Welt. Schätzungen gehen davon aus, dass die Branche direkt und indirekt mehr als

ein Fünftel zur Wirtschaftsleistung des Landes beiträgt. Nur aufgrund der immer weiter steigenden Gästezahlen, vor allem aus China, wuchs die Wirtschaft in den vergangenen Jahren noch. Doch schon vor dem Ausbruch der Pandemie hatte Thailands Konjunktur an Kraft verloren. 2019 legte die Wirtschaft nur noch rund 3 Prozent zu. Zu wenig für ein Schwellenland, das bis zum Jahr 2032 zu den Industriestaaten aufschließen will. Dafür müsste das Land durchschnittlich rund 5 Prozent wachsen. Die Weltbank beklagte dieses Jahr, dass die Armut im Land wieder zugenommen hat. 6,7 Millionen Thailänder leben von nicht einmal 3,10 US-Dollar am Tag. 2015 waren es noch weniger als fünf Millionen. Thailand kämpft weiter darum, in der Wertschöpfungskette weiter nach oben zu klettern. Zwar machte die Militärregierung nach dem Putsch 2014 viele Versprechungen. Unter dem Slogan Thailand 4.0 wollte sie die Digitalisierung und Automatisierung in der Wirtschaft vorantreiben, außerdem sollten Branchen wie Biotechnologie und Elektromobilität gefördert werden. Doch die gewünschten Erfolge hat die Initiative bislang nicht geliefert, auch weil es noch an fähigen Fachkräften in manchen der priorisierten Sektoren fehlt.

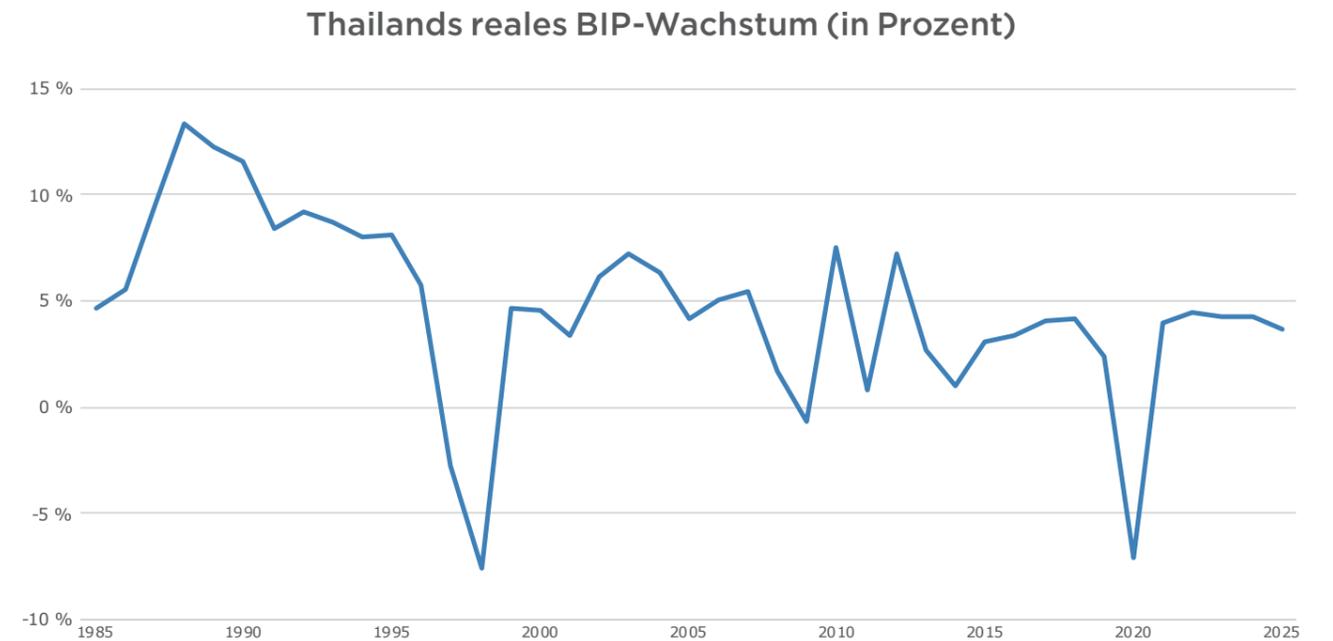
Hoffnungsträger EEC

Die Hoffnungen der Regierung liegen vor allem auf dem Eastern Economic Corridor (EEC), der südöstlich von der Hauptstadt Bangkok liegt. Schon heute ist er neben der Hauptstadt das industrielle Zentrum des Landes. Unter ande-

rem sollen Unternehmenssteuerrabatte Investoren in die Sonderwirtschaftszone locken, auch die Vergabe von Land ist vereinfacht. Eine Hochgeschwindigkeitsstrecke durch die Region soll drei Flughäfen und einen Tiefseehafen verbinden. Die Sonderwirtschaftszone zog zuletzt einen Großteil der Direktinvestitionen in Thailand an. Im Jahr 2019 erhielt die thailändische Behörde für Auslandsinvestitionen (BOI) Projektvorschläge für den EEC im Wert von fast 15 Milliarden US-Dollar – rund 60 Prozent aller ausländischen Investitionsvorhaben im ganzen Land. Covid-19 beeinträchtigt jedoch das Interesse an der Sonderwirtschaftszone. Im ersten Halbjahr 2020 wurden nur Vorschläge in Höhe von rund drei Milliarden US-Dollar eingereicht. Außerdem erlitt ein Leuchtturmprojekt der Zone einen schweren Rückschlag: Der europäische Flugzeugbauer Airbus wird sich wohl aus einem geplanten rund 300 Millionen Euro teuren Flugzeugwartungszentrum am Flughafen U-Tapao bei Pattaya zurückziehen. Die Anlage sollte ursprünglich gemeinsam mit Thai Airways betrieben werden. Doch angesichts der globalen Luftfahrtkrise ist der Bedarf nach einem neuen Wartungszentrum in Asien derzeit gering.

Zunehmende Proteste

Auch die wieder aufbrechenden politischen Konflikte dürften Auswirkungen auf die Wirtschaft haben. Seit August haben sich die Proteste gegen die Regierung verschärft. Zehntausende, vor allem Studenten, fordern mehr Mitbe-



Quelle: IMF DataMapper, Oktober 2020

stimmung, bessere Bildungschancen und sogar eine Reform der Monarchie. In der teils ultra-royalistischen thailändischen Gesellschaft ist das ein radikaler Tabubruch. Noch ist die Wirtschaft von den Protesten kaum beeinträchtigt. Wegen der Corona-Krise ist die Unsicherheit ohnehin groß und der Tourismus liegt darnieder. Mittelfristig hat die jüngste Demokratiebewegung aber das Potenzial, Gesellschaft und Wirtschaft zu verändern. Die von der Jugend initiierte Debatte über die Monarchie und strenge gesellschaftliche Hierarchien wird sich nur noch mit Gewalt und Unterdrückung beenden lassen. Bestenfalls kommt es nicht zu einer Eskalation und die Bewegung steht am Anfang eines schrittweisen demokratischen Reformprozesses, an dessen Ende politische und wirtschaftliche Entscheidungen transparenter getroffen werden. Das dürfte auch positive Auswirkungen auf die Wirtschaft und deren Innovationsfähigkeit haben. Mittelständische Unternehmen und Start-ups haben es schwer in Thailand. Mächtige Großfamilien dominieren einzelne Märkte, oft profitieren sie von guten Verbindungen zu den politischen Entscheidungsträgern. Doch gerade deswegen steht für die alteingesessene Elite viel auf dem Spiel –

und eine gewaltsame Reaktion gegen die Bewegung ist nicht auszuschließen. Sollte die Regierung aber hart gegen die Demonstranten vorgehen, würde das nicht nur Touristen und Investoren abschrecken. Gefährdet wären auch die gerade wieder aufgenommenen Verhandlungen zu einem EU-Freihandelsabkommen. Bereits nach dem Putsch 2014 hatte die EU die Gespräche jahrelang eingefroren. Sollte die politische Situation eskalieren, dürften Abgeordnete und Aktivisten in Europa Stimmung gegen das Abkommen machen.

Wettbewerber Vietnam

In Handelsfragen könnte das Land bald vor einer weiteren wichtigen Entscheidung stehen. Sollten die USA unter dem neuen US-Präsidenten Joe Biden dem einst von Barack Obama initiierten Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP) beitreten, dürfte auch in Thailand die Diskussion über einen Beitritt wieder aufkommen. Bleibt Thailand draußen, dürfte es gegen den Standortwettbewerber wie etwa Vietnam weiter ins Hintertreffen geraten. Positiv ist zu bewerten, dass das Land (wie alle zehn ASEAN-Staaten) Teil der Regional Comprehensive Econo-

mic Partnership (RCEP) ist. Von dem im November unterzeichneten größten Freihandelspakt der Welt erhoffen sich die 15 Mitglieder neue Impulse, um aus der Corona-Krise zu kommen. Beim Kampf gegen die Krise hat Thailand einen weiteren Vorteil: Die Staatsverschuldung ist weiterhin gering. Noch hat die Regierung die Möglichkeit, schlimmste Verwerfungen der Covid-Krise durch Stimuli und Hilfsprogramme abzufedern. So versucht Thailands Regierung unter anderem, den inländischen Tourismus anzukurbeln: Beispielsweise subventioniert sie Hotelübernachtungen mit umgerechnet bis zu 70 Euro. Zusätzliche Feiertage sollten die Thailänder ebenfalls zum Geldausgeben animieren. Eine nachhaltige Strategie ist das allerdings noch nicht: Es wäre wohl das erste Mal in der Wirtschaftsgeschichte, dass sich ein Land mit mehr Urlaub aus einer Krise retten kann.

→ Zum Autor:



Frederic Spohr
leitet von Bangkok aus die Aktivitäten der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit in Thailand und Myanmar.
Twitter: @fspohr



Malaysia as a hub for speciality chemicals in Asia-Pacific

Opportunities for German chemical companies in a fast-growing market.

Global Speciality Chemicals Market

The market for speciality chemicals has emerged among the top segments of the chemical industry globally. From 2019 to 2026, the global market of speciality chemicals is expected to grow at a compounded annual growth rate (CAGR) of 5.2%, reaching USD316.4 billion. Asia-Pacific is set to remain the largest market for speciality chemicals in terms of volume due to demands by established and rapidly industrialising nations like India, China, Japan, South Korea and Taiwan. This growth is mainly driven by end-user industries such as food additives, cosmetic chemicals as well as pulp and paper. The current changing consumer lifestyle has also indirectly led to increasing demand for speciality chemicals, especially for cosmetics and food additives. Moreover, heavy investments in the construction industry in Asia-Pacific such as India, China and Southeast Asia are expected to further boost the demand for speciality chemicals in this industry. Currently established multinational companies, with their diversified product portfolio and ability to adopt modern technology, dominate the global speciality chemicals market. These companies also have the capabilities to undertake continuous R&D, leading to further development of speciality chemicals. Among the top global players in the industry are BASF (Germany), Evonik Industries AG (Germany), Dow Chemicals (USA), Akzo Nobel (Netherlands) and DSM (Netherlands). McKinsey's 2017 report 'Digital in Chemicals: From Technology to Impact' anticipates the speciality chemical segment to be among the main sectors adopting digitalisation and

automation of their production lines. This observation was based on the current trends of companies, which are going further by utilising advanced analytic models in their production to improve accuracy, collect real-time data and enhance the performance of finished products. The report also highlighted that the chemical industry is poised to be an early beneficiary of the vastly expanded modelling and computational capabilities of quantum computing. This new approach to computing has the potential to enable chemical companies to make better products, at a lower cost, in less time using Artificial Intelligence (AI) simulation. It can also assist in the formulation of mixtures by constructing complex molecular level processes involved in shorter periods of time. Furthermore, this industry can support the optimisation of mixtures to be effective for a whole range of applications in various industries such as cosmetics, electrical and electronics (E&E) and food.

Speciality Chemicals in Malaysia

For years, the chemicals and chemical products subsector has been one of the largest contributors to investments in the manufacturing sector in Malaysia. In 2019 alone, the subsector ranked fifth in terms of approved investments in the manufacturing sector, accounting for RM4.8 billion or 11.7% of the total approved investments in the sector. In fact, numerous German chemical companies are already operating in Malaysia, profiting from the proximity to large customers due to the geographical location of the country in the heart of Southeast Asia. The well-developed chemical ecosystem in Malaysia –

both upstream and downstream – add to the location advantage of the country. The manufacturing process of speciality chemicals, in itself, is dynamic and flexible. The raw materials, products, processes, operating conditions, and equipment used may change regularly. Given that speciality chemicals require complex formulation and customisation to make up the chemical producer's portfolio, expertise in understanding chemical compositions, properties and applications of various speciality chemicals is very important. One of the key characteristics of the speciality chemicals industry is its high dependency on innovation.

In this regard, the Malaysian Investment Development Authority (MIDA) has been actively engaging with industry stakeholders to promote and facilitate investments in the speciality chemicals segment. The production of speciality chemicals is listed among the products or activities eligible for consideration of incentives.

To date, the feedback received from the industry has been very encouraging. Recently, prominent Malaysian chemical company, Petronas Chemical Group Berhad (PCG) acquired Da Vinci Group B.V., a Netherlands-based company producing speciality chemicals such as silicones and lubricant oil additives. The acquisition marks PCG's commitment to expanding its business into the promising speciality chemicals segment.

Opportunities in Speciality Chemicals

Moving forward, Malaysia is looking to venture into new sub-segments within the speciality chemicals segment. Industry players have begun exploring the possibility to produce speciality chemical products directly from crude oil by using Crude Oil to Chemicals (COTC) technology. Non-fuel products such as catalysts, aromatics, white spirits (naphtha), wax and white oil offer a huge market potential to be explored. These products can be used as additives for various industries such as food and beverages, construction and automotive. Against the backdrop of the Covid-19 pandemic, industry players must be prepared to shift their manufacturing processes. There is an urgent need to implement new technology and digitalisation as well as to invest in R&D, both primary and secondary, to ensure operational production can continue to meet the needs of the market.

MIDA is also actively encouraging digitalisation in the manufacturing sector, particularly in the speciality chemicals segment.

Digitalisation can be the 'magic' wand for industry players to boost productivity and reduce errors of production. Malaysia welcomes speciality chemical manufacturers to continuously seek out innovative, new technologies to enhance the quality of their product, optimise their value chains and ultimately align with market needs.

The Malaysian Government, through MIDA, will continue to support and strengthen Malaysia's speciality chemicals segment. German companies from the chemical sector are invited to take the opportunity to explore the potential of leveraging Malaysia as their launch pad into the speciality chemicals market in Asia-Pacific. In 2018, already more than



30% of all German exports in speciality chemicals went to Asia. Considering the fast market growth in that region, it can be expected that demand will only go up from there, creating new business opportunities for German companies.

Building upon the country's comprehensive local supply chain and ecosystem, Malaysia is indeed strategically positioned to be the preferred regional investment destination, particularly in the speciality chemicals segment.

What are Speciality Chemicals?

Speciality chemicals provide a variety of chemical effects to finished products such as to enhance their performance and function. Most speciality chemicals are organic-based and used widely in consumer products such as cosmetic, food and beverages and personal care. According to the Allied Market Research report in December 2019, speciality chemicals can be divided into seven major segments.

Food Additives
Hydrocolloids, flavour enhancers

Cosmetics chemicals
Emollients, film former, surfactants

Textile chemicals
Colourants and auxiliaries, finishing chemicals, coatings

Construction chemicals
Protective coatings, sealants and adhesives, concrete admixtures

Paper and pulp chemicals
Sodium hydroxide or caustic soda, coating chemicals, pigments, fillers

Oil field chemicals
Drilling fluids and lubricants, cementing chemicals, acidising chemicals and fracturing chemicals

Water treatment chemicals
Biocides and disinfectants, coagulants and flocculants, activated carbon, anti-foaming agents, pH adjusters, softeners

MIDA is the Government's principal investment promotion and development agency responsible & mandated for the promotion of investments and coordination of industrial development and selected services sectors in the country. MIDA is the first point of contact for companies that intend to set up projects in the manufacturing and services sectors in Malaysia. We serve you from our office in Frankfurt am Main. Please contact us at **frankfurt@mida.gov.my** or **+49(0)6987006790**



3 Fragen- Antworten

Kurt Sievers
ist seit Mai 2020 neuer CEO
von NXP Semiconductors



„Wir müssen der industriellen Forschung in Europa einen höheren Stellenwert beimessen“

Herr Sievers, Sie arbeiten seit 25 Jahren für NXP. 1995 gab es in China einen Telefonanschluss pro 100 Einwohner, heute scheint ein 5G-Ausbau in Deutschland ohne Huawei nicht mehr möglich. Wie haben Sie die technologische Entwicklung Asiens erlebt und vor welche Herausforderungen stellt Sie diese?

» Kurt Sievers: China hat in den letzten Jahrzehnten eine bemerkenswerte Aufholjagd hingelegt und die technologischen Leistungen sind in der Tat beachtlich. Das ist mit ein Grund, warum die nächste große technologische Disruption aus Europa kommen sollte. Nehmen wir Ihr Beispiel: Während im Bereich der Netzwerk-Infrastruktur bei 4G die USA und bei 5G China die Nase vorn hatten, müssen jetzt die Weichen gestellt werden, damit die 6G-Architektur aus Europa und Deutschland kommt. Die Voraussetzungen sind alle da. Die europäische Halbleiterindustrie verfügt heute über alle notwendigen Expertisen, um eine sichere und energieeffiziente Infrastruktur für 6G zu entwickeln und auch zu fertigen. Angesichts der gewaltigen staatlichen Investitionen, die in China und den USA fließen, müssen wir in Europa der industriellen Forschung einen deutlich höheren Stellenwert beimessen. **“**

Viele Gesellschaften in Asien gelten als technologieaffiner als hierzulande. Zahlreiche Trends werden daher mittlerweile in Asien gesetzt. Welche Rolle spielen asiatische Smart Cities für die F&E sowie die Anwendung Ihrer Produkte?

» Kurt Sievers: Nehmen wir Taiwan als Beispiel, wo die Regierung dabei ist, eine großangelegte Smart-City-Initiative aufzusetzen, die das gesamte für intelligente Städte und Infrastrukturen erforderliche Technologieportfolio abdecken soll. Hier wird mit massivem Förderrahmen eine Umgebung geschaffen, die einen starken Impuls auf das gesamte Smart-City-Ökosystem erwarten lässt. Solche integrierten Ansätze, vor allem aber die bekannt rasche Umsetzung vor Ort, wirken auch auf deutsche und europäische Unternehmen attraktiv. Das sollte uns aber nicht davon abhalten, diese Technologien auch in Europa zu entwickeln – im Gegenteil. Wir stehen hier vor ganz ähnlichen Herausforderungen und haben durchaus ambitionierte Ziele. Grund genug, nach Asien zu schauen und zu prüfen, was wir hier tun können, um ein ähnlich attraktives Umfeld zu schaffen. **“**

Wie hat NXP die Krise bislang durchlebt und welche Lehren konnten Sie aus der Pandemie ziehen?

» Kurt Sievers: Das erste und zweite Quartal waren tatsächlich hart. Gleichzeitig haben wir festgestellt, dass sich die Lage bereits im dritten Quartal deutlich gebessert hat, auch dank der wieder stark steigenden Nachfrage aus Asien. Mittlerweile sind auch die Konjunkturprogramme in Nordamerika und Europa spürbar, sodass sich in allen unseren Kernmärkten eine deutlich anziehende Nachfrage ergibt. Was mich am meisten überrascht hat, ist die Tatsache, dass wir trotz Wegfall von Dienstreisen und einem signifikanten Anteil von Heimarbeit keineswegs an Produktivität verloren, sondern sogar dazugewonnen haben. Unsere Mitarbeiter weltweit haben uns das hohe Vertrauen, das wir ihnen entgegengebracht haben, mit ihrem Einsatz belohnt. **“**

Festschriften als History Marketing

Anlässlich des Jubiläumsjahres 2020 publizierte der OAV eine Festschrift. Zahlreiche Mitgliedsunternehmen von Großkonzernen wie BASF bis hin zu Familienunternehmen wie Wilhelm G. Clasen oder Straßburger Filter veröffentlichten zu Firmengründungsjubiläen ähnliche Publikationen. Doch wozu gibt es eigentlich solche Firmenfestschriften?

Zur Markenbildung eines Unternehmens kann die eigene Firmengeschichte entscheidend beitragen. Deshalb ist das sogenannte „History Marketing“ (deutsch: Geschichtsmarketing) – also die gezielte Vermarktung der eigenen Firmengeschichte – mittlerweile ein wichtiges Element der Unternehmenskommunikation. Ein historischer Abriss darf auf der Firmenhomepage nicht fehlen, und gerade wenn man an das allgegenwärtige „Storytelling“ als Marketingstrategie in den sozialen Medien denkt, wird das Potenzial der eigenen Firmengeschichte deutlich.

Ein Jubiläum eines Unternehmens oder eines Vereins bildet eine gute Gelegenheit, die eigene Geschichte aufzuarbeiten – oder kritisch aufarbeiten zu lassen. Seit den 1990er-Jahren gibt es immer mehr Anbieter im deutschen Sprachraum, die dies in Auftragsarbeit erledigen. Alternativ können die Firmen unabhängige(re) Wissenschaftler/-innen mit der Arbeit beauftragen. Aber reicht es nicht, die Unternehmensgeschichte als Distinktionsmerkmal auf der Homepage und in den sozialen Medien zu präsentieren? Wozu noch ein teures Buch, das vielleicht nur in die hintere Ecke eines ohnehin schon aus allen Nähten platzenden Bücherregals gestopft wird? Textproduktion, Gestaltung und Druck in gehobener Ausstattung sowie Distribution sind Kostenfaktoren. Eine Firmenfestschrift soll aus dem Meer der Werbegeschenke und -broschüren hervorstechen: gern im festen Einband, durchgehend vierfarbig gedruckt und mit einem hübschen Lesebändchen versehen. So wurde auch bei der Festschrift des OAV auf ein klassisch hochwertiges Erscheinungsbild, eine stimmige Buch- und Schriftgestaltung sowie reiche Bebilderung Wert gelegt.

Erfolgreiche Beispiele für History Marketing in der Buch- und Medienbranche sind das gut inszenierte 100-jährige Jubiläum des Verlagshauses Rowohlt, das on- wie offline gefeiert wurde und in eine stark bebilderte Chronik mündete (*100 Jahre Rowohlt*, 2008 erschienen) sowie das 175-jährige Jubiläum des Mediengiganten Bertelsmann, dessen gedruckte Festschrift im Schmuckschuber mit beiliegender DVD die Vorteile der digitalen Kommunikation mit der Langlebigkeit

des gedruckten Mediums verband (*175 Jahre Bertelsmann. Eine Zukunftsgeschichte*, 2010 erschienen). Auch das Hamburger Traditionshaus Wilhelm G. Clasen (GmbH & Co.) KG, das seit jeher auf den Handel mit Naturfasern wie Jute aus Bangladesch spezialisiert ist, brachte 2019 zum 100-jährigen Bestehen eine Festschrift heraus und arbeitete Elemente bei der Neugestaltung der Unternehmenswebsite ein.

Natürlich muss jedes Unternehmen selbst abwägen, welche Form des History Marketings sich für die eigene Firmengeschichte eignet. Aber Umfragen zeigen, dass es immer noch eine große Akzeptanz für und ein großes Vertrauen gegenüber gedruckten Büchern gibt. Dadurch erreichen gedruckte Festschriften mitunter eine andere Öffentlichkeit und erregen mehr Aufmerksamkeit als eine Instagram-Story. Eine gut gemachte, wissenschaftlich fundierte Firmen- oder Vereinsfestschrift wird vielleicht in Tageszeitungen rezensiert oder führt zu begleitender Berichterstattung. Zudem ist eine gedruckte Festschrift ein wertiges Werbegeschenk für eine anspruchsvolle Zielgruppe, mit nachhaltiger Wirkung, wenn es gelingt, sie zum Hingucker zu machen. Und sie ist – noch ein Vorteil des gedruckten Buches – langlebiger und kann auch noch ein bis zwei Jahre nach dem Jubiläum als Werbegeschenk eine gute Figur machen. Das Buch bleibt. Insofern ist zu erwarten, dass auch in den 2020er-Jahren Firmengeschichte(n) ihre(n) Platz zwischen zwei Buchdeckeln finden werden. Die Festschrift des OAV reiht sich hier nahtlos ein.

→ Zur Autorin:

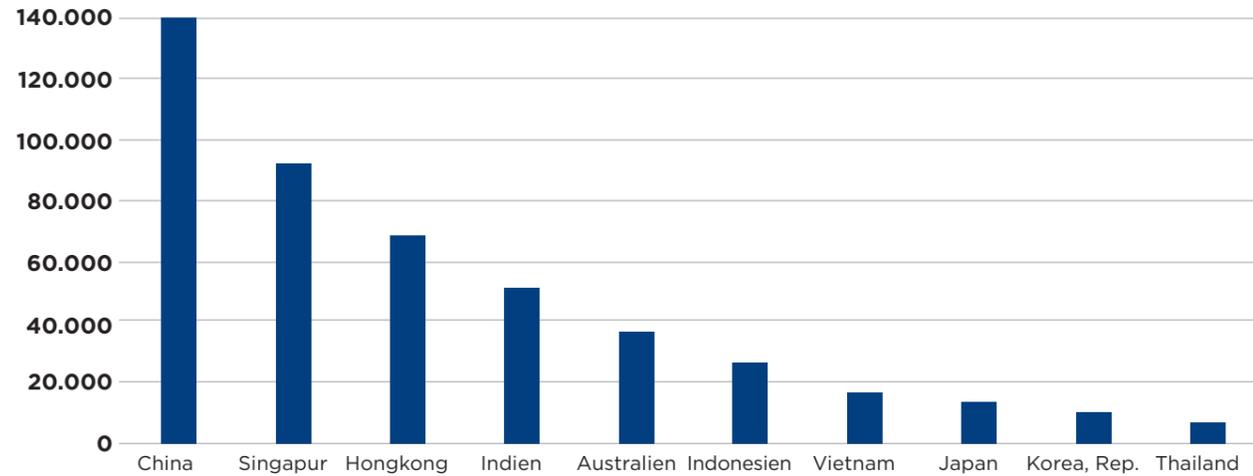


Corinna Norrick-Rühl, Buchwissenschaftlerin, ist Professorin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Buchhandels- und Verlagsgeschichte des 20. Jahrhunderts sowie im Literaturbetrieb und Buchmarkt des 21. Jahrhunderts.

Investitionen und Entwicklung

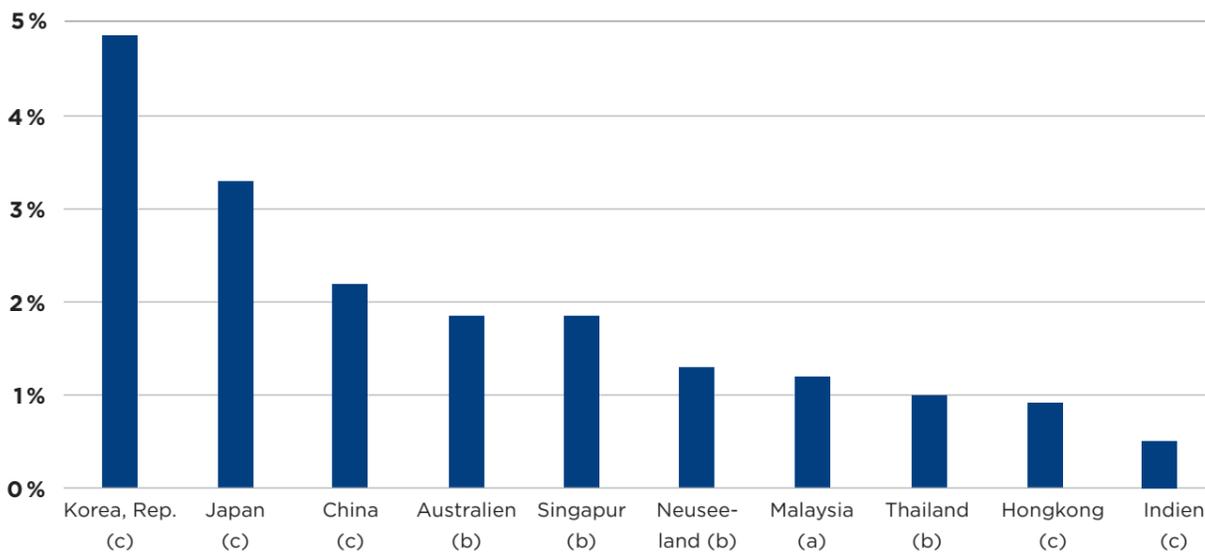
Ein Überblick über verschiedene Investitions- und Entwicklungsindikatoren in der Region Asien-Pazifik

Ausländische Direktinvestitionen Zuflüsse 2019 – Top 10 (in Mio. USD)



Quelle: UNCTAD, World Investment Report 2019

Ausgaben für Forschung und Entwicklung – Top 10 (in % des BIP)



Quelle: World Bank (2020), World Bank Indicators (a: 2015, b: 2017, c: 2018)

Ease of Doing Business

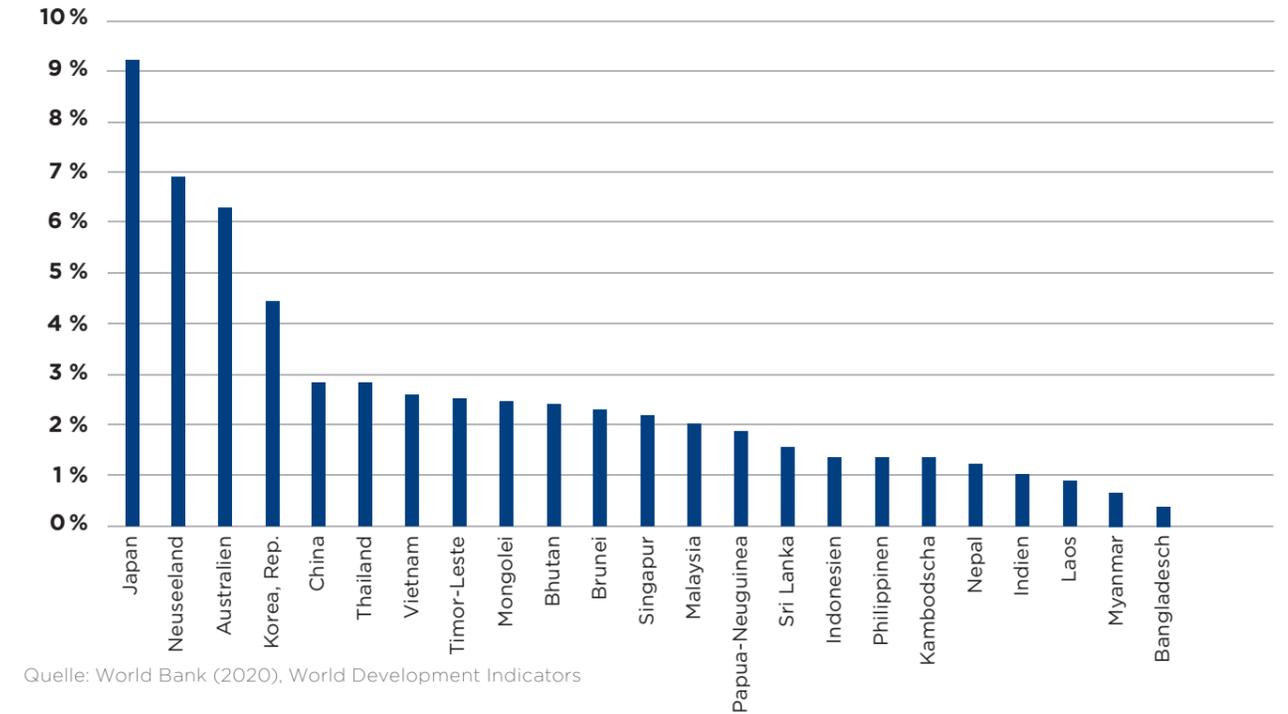
Land	Rang (weltweit)
Neuseeland	1
Singapur	2
Hongkong	3
Korea, Rep.	5
Malaysia	12
Australien	14
Taiwan	15
Thailand	21
Deutschland	22
Japan	29
China	31
Indien	63
Brunei	66

Ease of Doing Business

Land	Rang (weltweit)
Vietnam	70
Indonesien	73
Mongolei	81
Bhutan	89
Nepal	94
Philippinen	95
Sri Lanka	99
Papua-Neuguinea	120
Kambodscha	144
Laos	154
Myanmar	165
Bangladesch	168
Timor-Leste	181

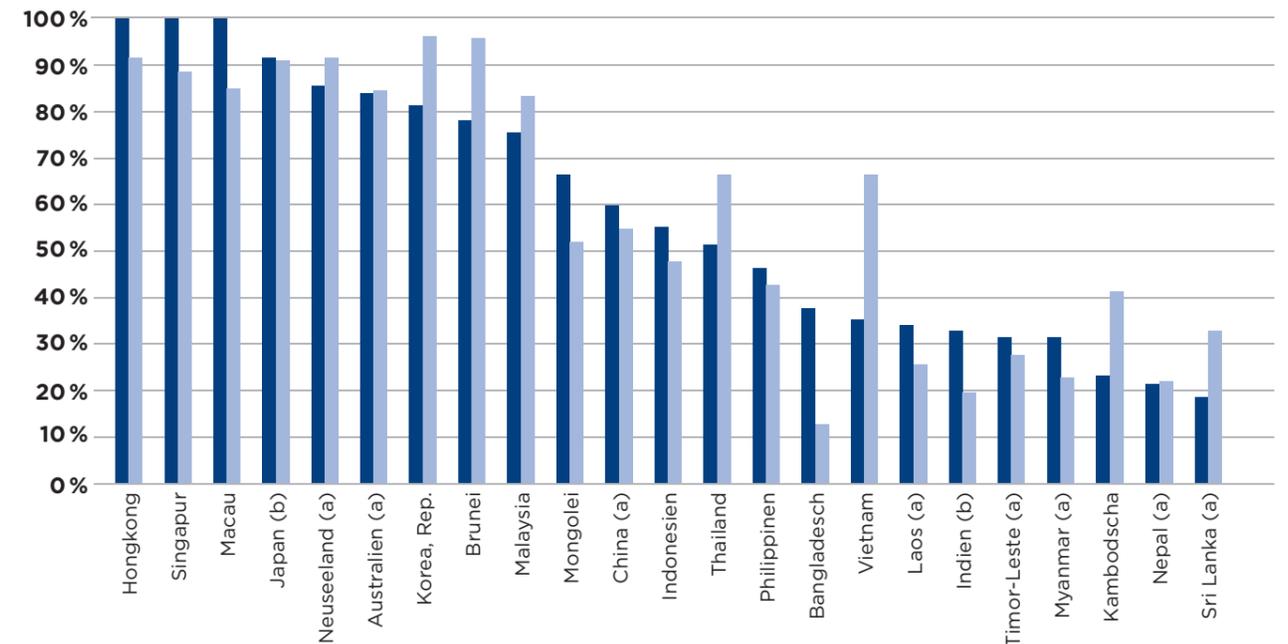
Quelle: World Bank, Doing Business Report 2020

Ausgaben für Gesundheit 2017 (in % des BIP)



Quelle: World Bank (2020), World Development Indicators

Urbanisierungsrate und Anteil der Internetnutzer



Quelle: World Bank (2020), World Development Indicators

■ Urbanisierungsrate 2019
■ Anteil Internetnutzer (2019) (a: 2017, b: 2018)

„Das Abkommen mit Vietnam sehe ich als großen Erfolg“

„Perspektiven einer modernen europäischen Handelspolitik – Was bedeutet sie für Hamburg?“ – dies war das Thema einer live übertragenen Diskussion im Hamburger Rathaus am 3. November 2020. Bernd Lange, MdEP der SPD-Fraktion und Vorsitzender des Ausschusses für internationalen Handel im EU-Parlament, war einer der Gäste der Podiumsdiskussion, an der auch OAV-Geschäftsführerin Almut Rößner teilnahm. Wir haben die Gelegenheit genutzt, Herrn Lange im Nachgang einige Fragen rund um die aktuelle EU-Handelspolitik speziell in Bezug zur ASEAN-Region zu stellen.



Bernd Lange im Gespräch mit Almut Rößner im Hamburger Rathaus am 03. November 2020.

Herr Lange, wie hat die Covid-19-Pandemie die europäische Handelspolitik bislang verändert?

Die Pandemie hat Trends verstärkt, die ich schon seit Längerem beobachte. Lieferketten sind absolut ins Zentrum der Debatte gerückt, genauso wie damit zusammenhängende Fragen von Resilienz und Nachhaltigkeit. Dazu kommt ein gesteigertes Bewusstsein dafür, dass die EU stärker als in der Vergangenheit für eine regelbasierte Handelsordnung kämpfen muss. Das wird unmittelbare Auswirkungen auf unsere Handelsstrategie haben, die die Europäische Kommission Anfang kommenden Jahres präsentieren wird.

Wenn es um weitere EU-Handelsabkommen geht, werden die Verträge mit Singapur und Vietnam als Vorzeigeprojekte gehandelt. Wie sieht Ihr erstes Fazit aus und worauf können sich die Unternehmen hinsichtlich der konkreten Implementierung einstellen?

Vor allem das Abkommen mit Vietnam sehe ich als großen Erfolg. Dass wir

ein so umfassendes Abkommen mit einem Staat, der in vielerlei Hinsicht so grundsätzlich verschieden von uns ist, abschließen und umsetzen können, ist beeindruckend. Die vietnamesische Regierung hat sich in den Gesprächen als zuverlässiger Partner erwiesen, der bereit war, viele, teilweise auch schwierige, Kompromisse einzugehen. Darauf müssen wir aufbauen. Natürlich wird während der Umsetzung ein enger Austausch mit der Wirtschaft unverzichtbar sein. Unsere Firmen sehen unmittelbar, wo eine Umsetzung problematisch ist und was gut funktioniert.

Die EU will mit ihrer Handelspolitik der „new generation FTAs“ auch politische und soziale Ziele erreichen und europäische Werte verbreiten. Wie schätzen Sie die nachhaltige Umsetzung von Arbeitsrechten und Umweltstandards z. B. in Ländern wie Vietnam ein?

Es geht nicht darum, anderen Ländern eine europäische Werteschablone aufzudrücken. Ganz im Gegenteil. Wir setzen uns für universelle Werte und

Standards ein, die von multilateralen Organisationen erarbeitet wurden. Mit Vietnam haben wir einen intensiven Dialog über die Frage von Arbeitnehmerrechten angestoßen und unseren Teil für eine umfassende Reform des vietnamesischen Arbeitsrechts getan. Ohne ein Abkommen mit der EU hätte dieser Prozess so nicht stattgefunden. Es wird umso wichtiger sein, am Ball zu bleiben und die vom Abkommen geschaffenen Strukturen mit Leben zu füllen.

Besteht hier aber nicht auch das Risiko, sich partiell selbst zu beschneiden – etwa, wenn man auf die Reaktion Kambodschas auf das Aussetzen der „Everything But Arms“-Privilegien schaut, die darin bestand, ein Abkommen mit China zu schließen?

Wir müssen uns generell entscheiden, ob wir Handel zu jedem Preis wollen. Die EU hat mit ihrem wertegeleiteten Ansatz diese Frage mit „Nein“ beantwortet, was ich absolut richtig finde. Die Tür bleibt weit offen, das Allgemei-

ne Präferenzsystem ist da sehr flexibel gestaltet. Aber wenn sich eine Regierung komplett Dialog und Kooperation verweigert, darf das von uns nicht belohnt werden.

In Deutschland wird über ein Lieferkettengesetz diskutiert, und auf EU-Ebene gibt es Pläne für eine Gesetzesinitiative zu verbindlichen Sorgfaltspflichten für Unternehmen bezüglich ihrer Lieferketten mit dem Ziel, Umwelt und Menschenrechte wirksam zu schützen. Wie kann vermieden werden, dass solche Gesetze zum internationalen Wettbewerbsnachteil für kleinere und mittelständische europäische Unternehmen werden?

Wir sollten erst mal über die Notwendigkeit einer solchen Gesetzgebung reden. Wir arbeiten nicht an diesem Projekt, weil Unternehmen sich durch die Bank weg vorbildlich verhalten, sondern weil das Gegenteil der Fall ist. Wir müssen endlich Verantwortung für die Folgen unseres Konsums übernehmen. Natürlich werden wir darauf

achten, dass KMU nicht mit unzumutbaren Anforderungen erstickt werden. Wir haben im Laufe der Krise übrigens auch gesehen, dass nachhaltige Lieferketten robuste Lieferketten sind. Das ist für mich ein wichtiges Argument.

Wie schätzen Sie die am 15. November 2020 unterzeichnete Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) aus Sicht der europäischen Unternehmen ein? Das Abkommen beinhaltet keine Vereinbarungen zu Klima- und Arbeitsschutz oder geistigem Eigentum – Elemente, die essenziell für die EU-Handelsabkommen sind. Wird die RCEP die Attraktivität der EU als Partner in Asien schmälern?

Ich denke nicht, dass die EU an Attraktivität verlieren wird. Unser großer Binnenmarkt bleibt genauso wichtig für asiatische Länder wie die zum großen Teil hochwertigen und hochspezialisierten europäischen Produkte, die nach Asien exportiert werden. Natürlich wird es für die EU weiterhin immens wichtig bleiben, sich in Asien zu engagieren

und die Kooperation mit den Ländern der Region zu stärken. Da ist auf jeden Fall noch Luft nach oben.

Können Sie ein kurzes Update zu den Verhandlungen mit den ASEAN-Staaten Indonesien, Philippinen und Thailand geben? Und wie sehen die Perspektiven für Malaysia aus?

Aus meiner Sicht sind wir in den Gesprächen mit Indonesien auf einem guten Weg. Auch wenn wir in der Vergangenheit sehr offensichtliche Differenzen hatten, wissen beide Seiten um die Vorteile eines Abkommens. Um das EU-Vietnam Abkommen beneiden Vietnam nicht wenige ASEAN-Staaten. Malaysia ist so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass für ein anspruchsvolles wirtschaftspolitisches Unterfangen wie Handelsgespräche mit der EU kein Raum bleibt. Thailand und die Philippinen sind in meinen Augen eher mittel- bis langfristige Projekte.

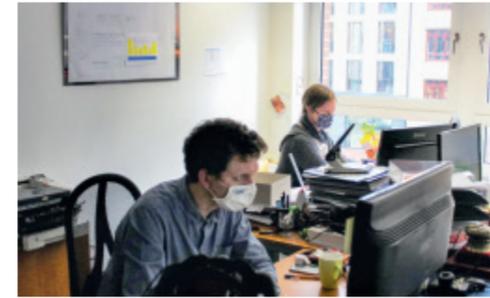
Gremiensitzungen und Neuwahlen des Vorstandes 2020

Am 6. November fanden die OAV-Gremiensitzungen und Neuwahlen des Vorstandes statt. Die neu gewählten Gremien sowie der neue Vorsitzende des OAV wurden auf der Mitgliederversammlung vorgestellt. Die Sitzungen wurden in diesem Jahr aufgrund aktueller Beschränkungen durch Corona erstmals komplett digital durchgeführt.

In diesem Jahr standen im Rahmen der Mitgliederversammlung turnusgemäß Neuwahlen des Vorstandes einschließlich des Vereinsvorsitzenden an. Es wurde aufgrund bestehender Corona-Beschränkungen beschlossen, das traditionell im Anschluss stattfindende Kleine Liebesmahl auszusetzen und alle Sitzungen digital durchzuführen. Nach den Präsidiums- und Vorstandssitzungen folgte die Mitgliederversammlung mit über 110 Teilnehmern, in der die Neuwahlen des Vorstandes stattfanden. Mit Hilfe des digitalen Wahlsystems „votebox“ wurde einstimmig ein neuer Vorstand mit insgesamt 58 Mitgliedern gewählt. Dieser kam nachfolgend in einer separaten Sitzung zusammen und wählte aus seiner Mitte den neuen Vorsitzenden sowie weitere 14 Mitglieder für das Präsidium. Die Wahl ergab, dass Herr Prof. Dr.-Ing. Axel Stepken, Vorsitzender des Vor-

stands der TÜV SÜD AG, zum neuen OAV-Vorsitzenden gewählt wurde. Nach Verkündung dieses Ergebnisses in der Mitgliederversammlung bedankte er sich bei den digital zugeschalteten Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und würdigte seinen Vorgänger, Hans-Georg Frey, für sein Engagement als Vorsitzender in den vergangenen sechs Jahren beim OAV. Im Anschluss kündigte er in seiner Einstandsrede eine Neuausrichtung des Vereins mit der Etablierung neuer Formate und der Digitalisierung mit Hinblick auf die Mitgliederleistungen an. Der zum Abschluss geplante Gastbeitrag von Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor und Mitglied des Präsidiums des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln e. V., konnte aufgrund der fortgeschrittenen Uhrzeit nicht durchgeführt werden und wird nach gemeinsamer Absprache im Frühjahr 2021 nachgeholt.

Hinter den Kulissen



Als Unterstützung waren die OAV-Mitarbeiter des KLM-Teams vor Ort sowie die OAV-Kolleginnen im digitalen „Back-Office“, die bei allen Rückfragen zur Seite standen.



Nach Abschluss der Online-Veranstaltung überreicht Almut Rößner im Namen des gesamten OAV-Teams ein Geschenk an Herrn Frey als Dank für sein Engagement in den vergangenen sechs Jahren.



Während Almut Rößner die konstituierende Vorstandssitzung moderiert, kann sich Herr Frey als offizieller Ex-Vorsitzender noch ein wenig zurücklehnen und den Ambassadors-in-Dialogue-Film sehen, bevor es mit der Verkündung seines Nachfolgers Herrn Prof. Stepken in der Mitgliederversammlung weitergeht.



Sie machen sich über Ihre Organisation in Asien Gedanken?
You cannot Skype a Handshake!

In Bremen zuhause, über 150 Jahre Erfahrung in Asien. Unsere Teams in 13 asiatischen Ländern können Sie vor Ort repräsentieren.

Weil erfolgreiche Geschäfte auf Vertrauen & Präsenz basieren.

Kontaktieren Sie uns unter: asia.revisited@melchers.de



Strength to Strength: Germany-Singapore Trade under the EU-Singapore Free Trade Agreement

Germany and Singapore enjoy close and longstanding economic ties. Germany has become Singapore's largest EU trading partner for goods with total trade amounting to SGD 16.5 billion from January to October 2020, and there are close to 2,000 German enterprises in Singapore. The EU-Singapore Free Trade Agreement (EUSFTA) will further strengthen the Germany-Singapore trade and economic relationship.

On 21 November 2019, the EU-Singapore Free Trade Agreement (EUSFTA) entered into force (EIF) following its approval by the Council of the EU. This was the EU's first FTA with a member of the Association of Southeast Asian Nations (ASEAN). Why is the EUSFTA important and what benefits does it bring for German and Singapore companies?

EUSFTA: Importance and Benefits

Despite its small physical size, Singapore was the EU's largest trading partner for goods in ASEAN and 16th largest globally in 2019, after Canada, Brazil, Saudi Arabia and Taiwan. Meanwhile, the EU was Singapore's 4th largest trading partner for goods in 2019.

The EU and Singapore have built on already strong trade relations with a high-quality FTA. In the words of former EU Trade Commissioner Cecilia Malmström, the EUSFTA is "one of the EU's first 'new generation' bilateral trade agreements. In addition to cutting customs duties and non-tariff barriers on trade in goods and services, it contains commitments on protecting intellectual property, liberalising investment, public procurement, competition and sustainable development." This article provides a high-level overview of the EUSFTA and should be read together with EUSFTA's legal agreement, which is available online.

Trade in Goods

The majority of EU tariffs on imports from Singapore were eliminated immediately upon EUSFTA's EIF while others will be eliminated according to a schedule of tariff elimination. Those that will be progressively eliminated will either be in four equal annual stages or six equal annual stages from EIF. Singapore will fully bind its current duty-free access for imports from the EU while eliminating beer and stout import tariffs. European Geographical Indications (GI) will also be

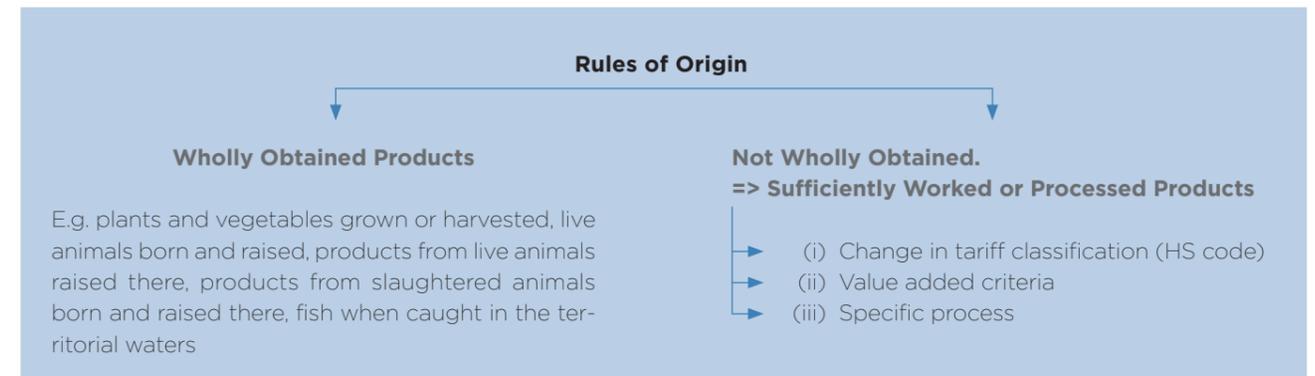
protected from infringement under a GI registry managed by the Intellectual Property Office of Singapore (IPOS).

Singapore and EU exporters, Germany included, in agri-food, manufacturing, and food & beverage are expected to benefit from the easing of tariffs. German agri-food exporters for example experienced an elimination of customs duty with the EUSFTA's EIF (SGD 16 per litre of beer and stout imports). At the same time, it was observed that Singapore's beer imports from the European Union (EU-27) grew by 27 percent year-on-year to SGD 24.4 million in the first half of 2020.

German importers of Asian food products stand to benefit as well. Under the EUSFTA, selected Singapore-made Asian food products (e.g. Chinese dim sum dumplings, Malay spicy crispy anchovies or sambal ikan bilis) may immediately enter the EU tariff-free up to a combined quota of 1,250 tonnes annually, subject to the fulfillment of EU Sanitary and Phyto-Sanitary (SPS) standards. Concurrently, the EU will remove tariffs on other selected Singapore-made food products such as crab balls, Asian pasta and pancakes (roti prata) immediately or within 3-5 years of EUSFTA's EIF.

Enterprise Singapore sees the Asian food segment as a growing market in Europe amid the coronavirus situation, as food becomes a substitute for leisure travel and a means to experience foreign cultures. With the rising popularity of home cooking, more Europeans are also experimenting with new cuisines and recipes for variety. Enterprise Singapore is engaging food manufacturers from Singapore who emphasize the healthy aspects of Asian food and who will be keen to partner German importers and distributors.

Apart from food, Singapore is also a source of advanced industrial products and manufacturing remains a critical part of Singapore's economy at approximately 20 percent of nominal GDP. Singapore is transforming its manufacturing sector with Industry 4.0 technologies, and a robust infrastructure of testing, inspection and certification services ensures



that quality benchmarks are met and standards upheld. An example is the new Technical Reference for the use of additive manufacturing, published by the Singapore Standards Council last year. Some of Singapore's industrial exports with preferential treatment under the EUSFTA include petroleum products (HS 2710); specialty chemicals and plastics (HS 2915, 3901, 3902, 3907) and ball bearings (HS 8482).

EUSFTA will benefit Singapore and German SMEs

For preferential treatment under the EUSFTA, goods must fulfill the Rules of Origin (ROO) and be deemed as originating in Singapore or EU. Country of origin is determined by whether the product is wholly obtained or has undergone substantial transformation (sufficiently worked or processed) in Singapore or EU.

The EUSFTA operates on a self-certification regime to facilitate business ease. Singapore exporters whose products fulfill the ROO and wish to utilise the EUSFTA may simply submit an origin declaration on the shipment invoice to certify that the goods qualify as originating goods for import into Germany, and vice versa for German exporters to Singapore. The origin declaration shall contain the text and details set out in Annex E, Protocol 1 of the EUSFTA legal agreement, and must describe the goods sufficiently for identification by the importing customs authority. By streamlining administrative requirements, more SMEs can leverage the EUSFTA to support business growth.

Trade in Services and Government Procurement

EUSFTA also safeguards market access for services trade by removing or reducing restrictions such as foreign equity limitations. The EU and Singapore's commitments to services liberalisation cover financial services; telecommunications; computer and related services; transport, environmental, postal and certain business services. Such commitments are important given that the EU is Singapore's 2nd largest trading partner for services, while Singapore is the EU-27's largest market for services exports in ASEAN and 5th largest globally after UK, US, Switzerland and China.

Electronic commerce also falls under the scope of services

liberalisation with the EU and Singapore committing not to impose customs duties on electronic transmissions under Article 8.58, Chapter 8, Section F of the EUSFTA legal agreement. This will help both German and Singapore data providers, offering business certainty in cross-border data flows.

EUSFTA has also created a more level playing field for EU and Singapore companies to access each other's government procurement markets. EUSFTA's provisions go beyond the WTO's Agreement on Government Procurement by providing EU and Singapore firms with additional opportunities to bid for contracts by central and sub-central public entities with lower value thresholds, in more sectors and for more types of contracts.

EUSFTA in the Covid-19 World

EU-Singapore trade in the first year of EUSFTA has been impacted by COVID-19. Based on latest data, total goods trade between Singapore and the EU-27 amounted to SGD 72.8 billion between January and October 2020, a drop of 6 percent compared to the same period in 2019. Nonetheless, the EU remains an important trading partner for Singapore. Despite these challenges, EUSFTA remains relevant for companies, especially SMEs who can tap the tariff savings to manage their costs and cash reserves. In October 2020, the European Commission launched a new online portal called Access2Markets, which contains information about FTAs, tariffs and rules of origin to support greater utilisation of EUSFTA and other EU FTAs. German and Singapore SMEs may tap on Access2Markets and Enterprise Singapore's FTA portal for more information on EUSFTA.

→ About the author:



Dennis Lee
Regional Group Director, Europe
Enterprise Singapore
Dennis_lee@enterprisesg.gov.sg
or
GSBFConnect@enterprisesg.gov.sg

Die Indo-Pazifik-Leitlinien der Bundesregierung – neue Gestaltungsfelder der deutschen Außenwirtschaftspolitik in Asien?

Die Bundesregierung hat im September neue Leitlinien zum Indo-Pazifik verabschiedet, um die deutschen Außenbeziehungen in Asien zu diversifizieren. Mit dem Papier bekennt sie sich zum Multilateralismus und begründet eine partielle Neuausrichtung der deutschen Asienpolitik. Wir haben mit Petra Sigmund, Leiterin der Abteilung Asien-Pazifik im Auswärtigen Amt gesprochen, deren Abteilung federführend bei der Erstellung der neuen Leitlinien war.

Frau Sigmund, knapp ein Jahr ist es her, dass das SARS-Cov2-Virus im chinesischen Wuhan entdeckt wurde. Was waren seither die größten Herausforderungen für Ihr Haus, das in diesem Jahr zudem 150-jähriges Jubiläum feiert, auch im Hinblick auf die EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr?

Covid-19 hat die deutsche Außenpolitik stark beeinflusst: neue Themen wie die internationale Zusammenarbeit bei der Pandemiebekämpfung, neue Aufgaben – ich denke an die Rückholung von 200.000 deutschen Touristen, neue Arbeitsweisen – virtuelle statt tatsächliche Begegnungen. Im Bereich der Asienpolitik musste wegen Covid-19 unter anderem das im September in Leipzig geplante Zusammentreffen der EU-Staats- und Regierungschefs mit dem chinesischen Staatspräsidenten verschoben werden. Das EU-ASEAN-Außenministertreffen wird als Videokonferenz stattfinden. Und die Reisen in die Region, die wir uns zur Vorstellung der Indo-Pazifik-Leitlinien der Bundesregierung vorgenommen hatten, mussten ebenfalls entfallen bzw. durch Telefonate und Videokonferenzen ersetzt werden. Aber mit diesen Herausforderungen müssen wir alle gleichermaßen umgehen. Das schafft neue Gemeinsamkeiten und Kooperationen.

Die Indo-Pazifik-Leitlinien markieren eine partielle Neuausrichtung der deutschen Asienpolitik. Insbesondere in Bezug auf China, Deutschlands wichtigstem Handelspartner, wurde eine Neuausrichtung vorgenommen. Warum wurde diese Akzentverschiebung nötig?

Covid-19 hat Trends verstärkt, die sich bereits zuvor abgezeichnet haben: die wachsende politische und wirtschaftliche Bedeutung Asiens und die sich verhärtende Rivalität zwischen den USA und China. Den Indo-Pazifik definieren wir in den Leitlinien als den vom Indischen Ozean und dem Pazifik geprägten Raum. Er umfasst mit China, Japan und Indien einige der heute schon größten Volkswirtschaften der Welt. Wir sehen dort in vielen Ländern eine hohe Wachstumsdynamik, die sich mit der neuen Freihandelszone RCEP noch beschleunigen könnte. Mit den Indo-Pazifik-Leitlinien nimmt die Bundesregierung die Region in ihrer Gesamtheit in den Blick. China ist und bleibt ein sehr wichtiger Teil dieser Region, aber wir wollen auch mit anderen Ländern und Organisationen im indo-pazifischen Raum stärker zusammenarbeiten. Gleichzeitig sagen wir deutlich: Deutschland hat Interessen in diesem Raum. Wir wollen, dass der indo-pazifische Raum friedlich und

stabil ist, die Seewege und Märkte offen bleiben – auch für uns Europäer, dass dort internationales Recht und Menschenrechte eingehalten und die natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt werden. Hierfür setzen wir uns ein und wollen dazu mit den Ländern der Region eng zusammenarbeiten.

Aus chinesischer Perspektive ist der Begriff Indo-Pazifik ein politisierter Begriff und Ausdruck einer US-geführten Eindämmungsstrategie. Wie setzt sich die deutsche Version von diesem Verständnis ab?

Wir verstehen den Indo-Pazifik als einen geographischen Raum, nicht als einen politischen oder ideologischen Begriff. China ist aus unserer Sicht ein überaus wichtiger Teil des Indo-Pazifiks, mit unseren Leitlinien wenden wir uns auch an Peking. Von Frieden, Sicherheit und Stabilität kann dieser Raum nur dann profitieren, wenn alle Staaten gleichermaßen dazu beitragen. Wir unterstützen inklusive regionale Zusammenarbeit; hegemoniale Vereinnahmung oder aber die Verfestigung bipolarer Strukturen würden die partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Region gefährden. Angesichts der starken Verflechtung der Volkswirtschaften und angesichts globaler Herausforderungen wie Klimawandel



und Friedenssicherung sind aus Sicht der Bundesregierung Eindämmungs- oder Entkoppelungsstrategien nicht zielführend. Wir haben dies in all unseren Gesprächen über die Indo-Pazifik-Leitlinien – in Asien einschließlich Peking, im Kreis der EU und darüber hinaus – deutlich gemacht. Unser Eindruck ist, dass viele unserer Partner diesen inklusiven Ansatz teilen.

Welche Rolle soll der Privatsektor bei der Umsetzung der Leitlinien spielen?

In den Leitlinien sprechen wir uns für eine geographische und thematische Diversifizierung unserer Beziehungen im indo-pazifischen Raum aus. Dies betrifft vor allem auch die Wirtschaftsbeziehungen. Mit einer Diversifizierung unserer wirtschaftlichen Beziehungen kann einerseits eine zu große Abhängigkeit von einem einzelnen Markt oder einer Bezugsquelle für systemrelevante Güter vermieden werden. Andererseits kann das hohe Potenzial der gesamten Region besser ausgeschöpft werden. Diversifizierung bedeutet nicht Abschottung oder Ausgrenzung, Diversifizierung bedeutet vielmehr, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass deutsche Unternehmen weitere Märkte im indo-pazifischen Raum erschließen. Der Privatsektor spielt dafür

eine ganz wesentliche Rolle. Bundesregierung und EU arbeiten mit den Partnern im Indo-Pazifik daran, gute und faire Rahmenbedingungen für Handel und Investitionen zu schaffen. Aber es sind die Unternehmen, die sich aufgrund dieser Rahmenbedingungen für zusätzliche Standorte und Märkte in Asien entscheiden müssen. Der Dialog zwischen der Wirtschaft und der Bundesregierung ist sehr wichtig, damit wir unsere Politik gegenüber den Ländern des indo-pazifischen Raums wie auch in der EU, die für die EU-Außenbeziehungen federführend ist, entsprechend justieren können.

In der Öffentlichkeit ist ein steigender Druck auf die Wirtschaft merkbar, sich auch in sensiblen politischen Fragen zu positionieren und europäische Werte insbesondere gegenüber China selbstbewusst zu vertreten. Was raten Sie deutschen Unternehmen diesbezüglich?

Die Bundesregierung macht in den Leitlinien deutlich, dass wir die jeweils eigene Geschichte und Kultur der Länder des Indo-Pazifiks respektieren, uns aber gleichzeitig für die Durchsetzung der universellen und unteilbaren Menschenrechte einsetzen. Der Einsatz für die universellen Menschenrechte ist eine grundsätzliche Haltung und

mein Eindruck ist: Je deutlicher und konsequenter wir dies einhalten, desto weniger anfällig sind wir dafür, von anderen wegen unseres Eintretens für Menschenrechte unter Druck gesetzt zu werden. In der EU wird diese Auffassung zunehmend geteilt und ich glaube, dass dies auch eine Richtschnur für Unternehmen sein könnte.

Südostasien nimmt in den Leitlinien eine wichtige Stellung ein, speziell in Bezug auf die Forderung nach stärkerer Diversifizierung. Wie lässt sich die Heterogenität im ASEAN-Raum für Politik und Unternehmen in einem Gesamtansatz handhaben?

Mit seiner multilateralen Organisationsform, seinen zehn Mitgliedstaaten und seinen rund 600 Millionen Menschen ist der südostasiatische Staatenbund ASEAN für Deutschland und die EU ein ganz besonderer Partner, dem wir uns eng verbunden fühlen. Allerdings ist ASEAN sehr heterogen, mit Ländern in unterschiedlichen Entwicklungsstadien und mit unterschiedlichen politischen Systemen. Gleichzeitig ist ASEAN derzeit die wirkungsvollste Regionalorganisation im Indo-Pazifik; wegen ihrer zentralen Lage spielt sie für die Sicherheit, die Stabilität und den Wohlstand im Indo-Pazifik eine wichtige Rolle und hat in Fragen der wirtschaftlichen

Zusammenarbeit in Südostasien einen erheblichen Einfluss. Wir streben an, die europäischen Beziehungen zu ASEAN deutlich zu stärken: durch ein Netz von unterschiedlichen Initiativen und Abkommen mit den ASEAN-Mitgliedsstaaten und perspektivisch mit einem regionalen Freihandelsabkommen zwischen der EU und ASEAN. Die EU hat bereits Freihandelsabkommen mit Singapur und Vietnam abgeschlossen. Wir hoffen darüber hinaus, in Bälde auch mit Indonesien zu einem Freihandelsabkommen zu kommen, weitere werden dann hoffentlich schrittweise folgen.

Als besonders wichtige Partner Deutschlands in der Region wurden gefestigte Demokratien identifiziert, die für einen regelbasierten und offenen globalen Handel einstehen. Viele Partnerschaften wurden bereits durch Freihandelsabkommen oder strategische Partnerschaften untermauert. Welche weiteren Schritte sind geplant?

Mit Südkorea hat die EU das erste Freihandelsabkommen in Asien abgeschlossen, danach folgte Japan, dann Singapur und Vietnam. Derzeit verhandelt die EU auch mit Australien und Neuseeland über Freihandelsabkommen. Die Diversifizierung der Handelsbeziehungen ist nicht nur ein deutsches und europäisches Interesse, auch die Länder im Indo-Pazifik streben an, einseitige Abhängigkeiten zu vermeiden und neue Märkte für sich zu erschließen. Wir sehen noch viel ungenutztes Potenzial in den Wirtschaftsbeziehungen mit Asien, das betrifft vor allem auch Indien – ein Land, mit dem die EU im beiderseitigen Interesse gern noch stabilere und engere Wirtschaftsbeziehungen knüpfen würde. Darüber hinaus wollen sich Deutschland und die EU im Rahmen der EU-Konnektivitätsstrategie stärker für eine transparente, nachhaltige Infrastrukturfinanzierung in der Region engagieren. Der Bedarf an Infrastrukturprojekten ist sehr groß – die Asiatische Entwicklungsbank schätzt ihn auf 1,4 Billionen Euro pro Jahr bis 2030. Gleichzeitig gibt es bislang nicht genug Akteure, um diesen

„Die Diversifizierung der Handelsbeziehungen ist nicht nur ein deutsches und europäisches Interesse, auch die Länder im Indo-Pazifik streben an, einseitige Abhängigkeiten zu vermeiden und neue Märkte für sich zu erschließen. Wir sehen noch viel ungenutztes Potenzial in den Wirtschaftsbeziehungen mit Asien“

Petra Sigmund

Bedarf auf Basis internationaler Standards und Regeln zu decken. Die chinesische Kreditvergabe in der Region hat unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten zu internationaler Kritik geführt; einzelne Länder sind wegen mangelnder Beachtung der Schuldentragfähigkeit in eine starke einseitige Verschuldung geraten. Die EU hat bereits eine sogenannte Konnektivitätspartnerschaft mit Japan geschlossen, als weiterer Partner bietet sich ASEAN an. In Deutschland will vor allem die KfW Infrastrukturvorhaben im Indo-Pazifik finanziell unterstützen.

Sicherheitsaspekte stehen bei der Positionierung Indiens im Indo-Pazifik im Vordergrund. In welchen Bereichen will Deutschland Zusammenarbeit mit Indien vornehmlich anstreben?

Deutschland und Indien verbindet seit dem Jahr 2000 eine strategische Partnerschaft, die auf gemeinsamen Werten und Grundsätzen gründet. Zu dieser strategischen Partnerschaft gehören regelmäßige Regierungskonsultationen, die die Zusammenarbeit steuern und vorantreiben. Bei den letzten Regierungskonsultationen im Herbst 2019 in Neu-Delhi standen die Bereiche Digitalisierung, Wirtschafts- und Handelsfragen sowie der Schutz des Klimas im Mittelpunkt. Wir haben uns unter anderem zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz und der Industrie 4.0 zu stärken. Darüber hinaus haben beide Seiten ihre Entschlossenheit unterstrichen, den bilateralen Handel und die Investitionen zu steigern. Hier-

für wäre die Neuregelung des Investitionsschutzes und perspektivisch ein umfassendes, ambitioniertes Freihandelsabkommen zwischen der EU und Indien sehr hilfreich. In der Außen- und Sicherheitspolitik treten Deutschland und Indien gemeinsam für die Aufrechterhaltung einer verlässlichen, regelbasierten internationalen Ordnung und für die Modernisierung und Stärkung multilateraler Institutionen ein. Dies betrifft insbesondere die Reform der WTO, damit diese ihre wichtigen Funktionen wieder vollständig ausfüllen kann.

Frau Sigmund, Sie verantworten einen der derzeit spannendsten Länderbereiche. Gestatten Sie die etwas persönliche Frage: In welches Land Asiens werden Sie zuerst reisen, sobald Auslandsreisen wieder möglich sind?

Asien ist ein faszinierender Kontinent – mir ist jedes einzelne Land ans Herz gewachsen. Ich freue mich auf Besuche aus Asien hier in Deutschland genauso wie auf Reisen dorthin. Alles, was ich mir derzeit wünsche ist, dass wir Covid-19 gemeinsam überstehen und unsere Zusammenarbeit mit dem indo-pazifischen Raum gestärkt aus dieser Herausforderung hervorgeht!

→ Zur Autorin:



Petra Sigmund
ist seit September
2019 Leiterin
der Abteilung
Asien-Pazifik im
Auswärtigen Amt.

Willkommen im OAV-Netzwerk!

In Folge der Corona-Krise haben wir wie viele andere Verbände und Vereine leider auch eine erhöhte Anzahl an Kündigungen verzeichnen müssen. Umso mehr freuen wir uns folgende Neumitglieder im OAV-Netzwerk begrüßen zu können. Wir freuen uns auf die enge Zusammenarbeit und den Austausch.



HACK AG
Die HACK AG ist ein erfolgreich operierendes Unternehmen und zählt zu den führenden Herstellern von Bäckerei- und Konditoreiprodukten. Was vor über 90 Jahren mit einer Bäckerei begann, ist heute eine moderne Unternehmensgruppe im Westerwald, die europaweit agiert. Zu den Kunden zählen Handel, Retail, Systemgastronomie und Hotels. Die HACK AG ist auch ein dynamisch wachsendes Familienunternehmen in dritter Generation mit einer klaren Idee: der Verbindung von traditioneller Back-Handwerkskunst und modernem Convenience-Anspruch.

Die HACK AG vereint sechs Tochterunternehmen, die auf unterschiedliche Unternehmensbereiche spezialisiert sind. Die Firmenphilosophie „Appetit auf Qualität“ wird von Beginn an großgeschrieben und ist heute als Unternehmensslogan stets präsent. Als Herz vereint die Gebr. HACK Feinbackwaren GmbH professionelle Erfahrung und Erfolg aus 90 Jahren Bäckerhandwerk mit modernsten Produktionsprozessen. Hier werden mit größter Sorgfalt und Liebe unsere Frisch- und Tiefkühl-Backwaren produziert. Den Kern bildet Powerline für Konditoreiartikel. Sie besteht aus einem modular aufbaubaren Produktionsband, an dem Sahne- und Cremetorten entstehen. Für die Brotproduktion sind unsere Holzfeueröfen das Alleinstellungsmerkmal. Unsere Stärke besteht eindeutig in der Flexibilität, die ermöglicht, sehr individuell auf spezifische Kundenwünsche einzugehen.
www.hack.ag



PNE AG
Die international tätige PNE-Gruppe mit den Marken PNE und WKN ist einer der erfahrensten Projektierer von Windparks an Land und auf See. Auf dieser erfolgreichen Basis entwickelt sie sich weiter zu einem „Clean Energy Solutions Provider“, einem Anbieter von Lösungen für saubere Energie. Von der ersten Standorterkundung und der Durchführung der Genehmigungsverfahren über die Finanzierung und die schlüsselfertige Errichtung bis zum Betrieb und dem Repowering umfasst das Leistungsspektrum alle Phasen der Projektierung und des Betriebs von Windparks. Neben der Windenergie sind Photovoltaik, Speicherung, Dienstleistungen und die Lieferung sauberen Stroms Teil unseres Angebots. Wir beschäftigen uns dabei auch mit der Entwicklung von Power-to-Gas-Lösungen.
www.pne-ag.com



TW Reifen- und Räderhandelsgesellschaft mbH

TW Reifen- und Räderhandelsgesellschaft mbH is an internationally positioned company with headquarters in Essen (Germany). The company has been founded in 2001 and is ever since one of the leading suppliers within the carriage and disposal branch so far mainly in Europe. TW's portfolio includes all products related to waste disposal, such as polyurethane and devulcanized tires and wheels in several sizes for waste containers. These products are made of almost 100% recycled materials. Eco-friendly galvanized axles and castor-swivels are offered, too. TW's subsidiary companies produce rubber granulates of various sizes as well as EuCertPlast-certified high-quality HDPE- and PP-re-granulates. TW's products meet the highest quality requirements according to DIN ISO and RAL-norms. The long-time experience bundled with high competence in all sectors make it possible to find individual solutions and improvements for all customers. TW is strongly committed to the protection of the environment and works in all production areas according to the latest recycling processes. There is no Planet B! TW transforms waste into new products. Upcycling instead of only recycling. www.tw-essen.de



Western Union Business Solutions

Western Union Business Solutions ist der Firmenkundenbereich des über 160-jährigen Traditionsunternehmens Western Union und ein weltweit führender Anbieter von internationalen Geschäftszahlungen und maßgeschneiderten Risikomanagementlösungen im Devisenbereich. Wir betreuen Kunden aller Größen, von KMU bis hin zu Großkonzernen und bieten langjährige und umfangreiche Erfahrung bei der Entwicklung von Strategien zur Minimierung von Wechselkursrisiken. Unser Team in Hamburg steht Ihnen als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung, um Sie bei Ihren globalen Finanztransaktionen zu unterstützen. Über unsere intuitive Zahlungsplattform ermöglichen wir Ihnen Zugang zu über 130 Währungen, Echtzeitkursen sowie einem sich über mehr als 200 Ländern erstreckenden Finanznetzwerk. Da wir uns auf das Import- und Exportgeschäft fokussiert haben, spielt Asien, und hier vor allem China, eine wichtige Rolle in unserer täglichen Arbeit. Wir haben schon einige Inhalte zum Thema „Handel mit China: Welche Vorteile bietet der Renminbi deutschen Unternehmen als Zahlungsmittel?“ entworfen und unterstützen Unternehmen neben dem reinen Zahlungsverkehr in Renminbi (CNY/CNH) und/oder US-Dollar auch in der Budgetierungsphase.
www.business.westernunion.com

C. Melchers & Co. – weltweite Wegmarken

In dieser letzten Ausgabe des Jahres, in dem der OAV sein 120. Jubiläum feiert, möchten wir auf die Geschichte eines besonderen Unternehmens blicken: C. Melchers & Co. ist als eines der Gründungsmitglieder des OAV nun fast doppelt so alt wie der Verein selbst und schon seit 1866 in Asien aktiv.



Bark C. Melchers sen.

1806

Carl Melchers gründet die Firma in Bremen als Reederei und Handelshaus. Der Seehandel mit England blüht und dehnte sich schon in den 1820er-Jahren nach Westindien, New York und New Orleans aus.



Hermann Melchers, 1842-1918



Geschäftsgebäude Hongkong

1860er

C. Melchers & Co. wendet sich Asien zu und betreibt erfolgreich Handel mit China. 1866 gründet Hermann Melchers, Enkel des Firmengründers, Melchers & Co. in Hongkong. Hermann Melchers war auch Gründungsmitglied des OAV.

1853

Gründung einer Niederlassung in Honolulu. Noch heute steht im dortigen Zentrum das ehemalige Geschäfts- und Wohnhaus.



Gebäude Honolulu

1910

Nach und nach entstehen in China neun Niederlassungen. Landesprodukte wie Saaten, Baumwolle, Eiprodukte, Häute, Tierhaare und Nahrungsmittel werden veredelt und exportiert. Melchers betreibt Hafenanlagen an der chinesischen Küste und am Yangtze.



Exportprodukt Kamelwolle



Uhren deutscher Fertigung

1918-39

Mit dem Tod von Hermann Melchers endet 1918 die Familienführung des Unternehmens. Die Geschäfte brechen ein, das gesamte Firmeneigentum in Hongkong und China wird beschlagnahmt. Den Nachfolgern gelingt es jedoch, die Geschäfte mit dem Export deutscher Konsumgüter rasch wieder zu beleben.



Singapur

1952

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kommt das China-geschäft abermals zum Erliegen. Nach dem Sieg der Kommunisten 1949 wird der gesamte Firmenbesitz enteignet. Der Firma gelingt es 1952 über persönliche Verbindungen, ihre Niederlassung in Hongkong und wenig später in Singapur und Kuala Lumpur wieder zu eröffnen. Das Niederlassungsnetz wird schrittweise auf ganz Asien ausgedehnt.

1960-70

Der zunehmende Export technischer Produkte, insbesondere Investitionsgüter, verlangt nach der Gründung von Vertriebsbüros in Korea, Taiwan, Thailand, auf den Philippinen, in Indonesien, Sri Lanka und anderen asiatischen Ländern.



Blasfolienanlage

Firmenbüro im Peking-Hotel mit China-MD H.O. Hackmack



1979

Nach dreißig Jahren Chinageschäft auf Reisebasis eröffnet Melchers als erste deutsche Handelsfirma wieder ein ständiges Büro in Beijing.

1958

Ein großes, modernes Bürohaus wird in Bremen direkt an der Weser errichtet.



Kontorhaus Schlachte

1992

Melchers gründet als eine der ersten deutschen Firmen wieder eine Niederlassung in Hanoi und 1993 in Saigon.



H. Singer (Ferrosstaal AG) und H. Melchers mit Handelsminister Li Gongye



25-jähriges Jubiläum in Hanoi, 2017

1968

Mit der Ferrosstaal AG, Essen, wird eine gemeinsame Tochterfirma, die Melchers-Ferrosstaal GmbH, gegründet (seit 1997 Melchers Techexport GmbH).

Asienerfahrene Nachwuchsführungskräfte

Das Netzwerk der asienerfahrenen Nachwuchsführungskräfte der OAV-Mitgliedsunternehmen wächst und wird dynamischer: neue Personalien in den Regionalgruppen, Gründung neuer Chapter im Raum Asien-Pazifik, virtuelle Stammtische und digitales Branding.



Das Youtube-Video wird u. a. auf der neuen LinkedIn-Seite der OAV Young Leaders gezeigt.

Warum sind asienerfahrene Nachwuchsführungskräfte so wichtig? Wieso sollte man sich grundsätzlich mit Asien beschäftigen und was ist so faszinierend an dieser Region? Diesen Fragen stellt sich YL Co-Sprecher Dr. Philipp Meyer in einem Gespräch mit Thomas „Afu“ Derksen, Internetstar in China mit über 8 Millionen Followern. Er entdeckte schon früh, dass nicht nur die Zusammenarbeit mit China

perspektivisch wichtig ist, sondern auch die Art, wie man es tut, besonders bedeutsam und entscheidend ist. Dies ist auch die Botschaft und eine der Hauptaufgaben der OAV Young Leaders: Vermittlung und Austausch der unterschiedlichen (Unternehmens-)Kulturen im Raum Asien-Pazifik. Philipp Meyer fasst zusammen: „Wer das 21. Jahrhundert verstehen will, muss Asien verstehen.“

Meldung

Bei der OAV-Mitgliederversammlung am 6. November wurden die YL Co-Sprecher Felicitas Kaupp und Dr. Philipp Meyer erfolgreich jeweils in den Vorstand und in das Präsidium gewählt. Wir freuen uns sehr über diese neuen Personalien, denn somit sind die Young Leaders auch weiterhin in den OAV-Gremien, die alle drei Jahre neu gewählt werden, vertreten, um zu wichtigen und relevanten Themen Stellung beziehen zu können.



SHANGHAI
Suite 2302
International Trade Center
2201 Yan An Road (West)
200336 Shanghai/VR China
Fon +86 (0)21 62 198370

HO CHI MINH CITY
Suite 702, 7th Floor
Empire Tower
26-28 Ham Nghi Street, District 1
Ho Chi Minh City/Vietnam
Fon +84 (0)28 62584949

Managing Partner: Dr. Jörg-Michael Scheil



**GERMAN INDUSTRY
CHINA PLUS 1**

SNB-LAW.DE

Vorstellung der neuen Regionalsprecher in Indonesien und Singapur

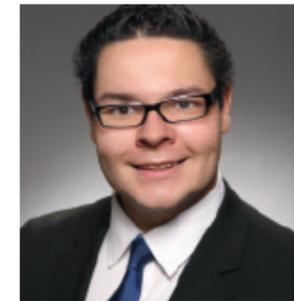
Leonard Anilaputra Eggert und Timo Becker (LBBW) haben seit Anfang 2020 jeweils die Regionalsprecherposten für die Young Leaders-Gruppe in Indonesien und Singapur übernommen.



Leonard Anilaputra Eggert,
Chief Representative der LBBW in Indonesien

Seit der Eröffnung im Jahr 2019 leite ich die neue LBBW-Repräsentanz in Jakarta. In meiner Rolle als Ansprechpartner und Kompetenzzentrum für alle Geschäftsparteien mit Interesse an Indonesien kann ich – insbesondere exportorientierte deutsche Unternehmen und deren indonesische Käufer – direkt vor Ort unterstützen. Als Deputy Head des Finance, Tax & Investment-Committee in der Europäischen Handelskammer in Indonesien und Führungsrollen in weiteren Verbänden biete ich unseren Kunden ein weitreichendes Netzwerk. Als Sohn deutsch-indonesischer Eltern unweit von Stuttgart aufgewachsen, blicke ich mittlerweile auf mehr als eine Dekade an Finanz- und Bankerfahrung zurück (mehr als fünf Jahre hiervon in Singapur).

Während meines Masterstudiums an der Lancaster University in Finanzen habe ich über ein Stipendium ein Semester an der Renmin University of China in Peking verbracht. An meiner neuen Regionalsprecherposition begeistere mich die Möglichkeit, einen Beitrag zur Förderung der bilateralen Geschäftsbeziehungen zwischen Indonesien und Deutschland leisten zu können. Hierfür pflegen wir auch sehr gute Kontakte zur indonesischen Botschaft in Berlin und zur deutschen Botschaft in Jakarta.



Timo Becker,
Associate Director bei der LBBW in Singapur

Im Januar 2020 übernahm ich die Rolle als Regionalsprecher in Singapur. Ich arbeite bei der LBBW im Bereich Financial Markets Sales und bin für den Vertrieb von Anleihen, Zinsderivaten und Repo-Transaktionen an Banken und institutionelle Kunden in der ASEAN-Region sowie Korea und Indien zuständig.

Mein Interesse an der Region entstand im Jahr 2013 während eines Praktikums in Peking – seitdem bin ich von der asiatischen Dynamik gefesselt. Ich bin der festen Überzeugung, dass Asienkompetenz der Schlüssel für eine erfolgreiche Karriere im 21. Jahrhundert darstellt. Zukünftige Führungskräfte müssen meiner Meinung nach in der Lage sein, die volkswirtschaftlichen Implikationen aus Fernost korrekt einzuschätzen. Ich wünsche mir, dass insbesondere deutsche Banken ihr Exposure in Asien erweitern und weiterhin auf nachhaltiges Wachstum setzen. Persönlich versuche ich das Netzwerk der Young Leaders in Asien kontinuierlich zu erweitern und kann es kaum erwarten, bis die Corona-Restriktionen aufgehoben sind und Veranstaltungen durchgeführt werden können.

Auf den OAV wurde ich über meinen Arbeitgeber aufmerksam und nahm daraufhin an einer Länderausschusssitzung mit dem chinesischen Botschafter in Frankfurt am Main sowie an der Young Leaders-Jahreskonferenz im vergangenen Jahr in Berlin teil.

Lakshmi Lalita Mohan

With regard to our India-related activities, we are pleased to have Lakshmi Lalita Mohan by our side. Lakshmi was appointed Head and Representative – Germany of Confederation of Indian Industry (CII) in January 2016. A few months later, in September 2016, the 125-year-old Indian association CII and OAV signed a Memorandum of Understanding with the aim to intensify our cooperation and conduct joint activities in the future.



ABOUT THE PERSON

Lakshmi Lalita Mohan is a valuable contact for German companies doing business in India and an essential partner of OAV.

Growing up, attending school and university in Germany ...

I was born in India and at the age of 7 years, my father was posted to UNIDO in Zürich, Switzerland, where I started school. Thereafter, we moved to Germany where I completed my "Abitur". I pursued German Law at the University of Münster & Bonn, Germany. I feel extremely fortunate that I could imbibe the best of both worlds – "India" and "Europe".

My greatest role model in childhood ...

Throughout my life, I have had several role models. There are many individuals that I looked up to for many different qualities that they represent such as Mahatma Gandhi, Dhirubhai Ambani, Ratan Tata, Gayatri Devi & Audrey Hepburn. My mother who has always been so loving and giving and my father who is my living inspiration.

Being named after one of the principle goddesses in Hinduism ...

Indian culture and heritage has always represented the feminine as the most powerful energy of life. Goddess Lakshmi is an epitome of loveliness, elegance and charm. Being named after this goddess is a constant reminder that the fortune and success that Goddess Lakshmi bestows upon us is for those who work hard.

In my career I was particularly influenced by ...

...my father who always told me that we all come with a unique purpose when we are born. He has been my map and compass that guides me to that sought

after destination of being able to fulfill my true potential. Working for the CII, I have found the work I love and also love the work I do.

Women in modern India ...

Before Prime Minister Narendra Modi, only one leader had ever managed the same kind of power and charisma: the first woman Prime Minister of India, Mrs. Indira Gandhi. She is not alone: India's political, judicial, public administration and business history counts several powerful women who held leadership positions. With equal opportunities, without gender discrimination as our national policy and women's education spreading rapidly, more women are taking leadership positions. Yes, women remain the anchors of home and family, but Indian women are also drivers of wealth creation, policy formation and managing the nation.

The experience of the Covid-19 pandemic ...

Despite breakneck medical advancements, the pandemic has shown how vulnerable human beings are. This virus does not differentiate between humans and continues to shake the entire world with country after country announcing lockdowns and closing borders to prevent its transmission. More than 2,000 years ago, the ancient Indian wisdom embraced a worldview that gave equal value to all living creatures. This essential vision of ancient India revered nature and accentuated the need for the amicable coexistence of all living creatures. It's time to live in accordance with these ancient principles now more than ever.

What I miss most about India ...

We have millions of people belonging to different religions living together. Each area in India has its own food specialties. India is one of the most linguistically diverse nations. The Indian subcontinent has seen a series of migrations from all across the globe. From the Himalayas, deserts and tropical rainforests, this country offers one of the most vibrant and unique climatic atmospheres. At times I do miss this diversity, the vibrant colours of Indian fashion and the never-ending energy levels of 1.3 billion people.

My personal advice when doing business in India ...

In the coming years we will see an enhanced economic footprint of foreign companies in India. My advice to German companies is that they should seek strong professional advisory services that facilitate market entry and help them overcome the challenges they typically encounter when doing business in India. Potential foreign investors should also engage in serious due diligence before any investment decisions are made. It is important to understand and be aware of the cultural, social, legal and economic differences and also understand the Indian mindset when doing business with Indians.

Please do not miss the kick-off event of a joint annual India Business Forum of CII, OAV and other partners in Frankfurt/Main which is planned for 2021.

Termine/Impressum

RÜCKBLICK DEZEMBER 2020

02/12

Business opportunities arising from the hydrogen strategy in Australia
→ **Webinar**

02/12

Welcoming Session for Young Leaders in Indonesia
→ **Online**

04/12

Webinar zu den Indo-Pazifik-Leitlinien der Bundesregierung
→ **Online**

07-09/12

3rd Korean-German Energy Day 2020
→ **Webinar**

08/12

Vorstellung einer Studie zu Decoupling durch Jörg Wuttke, EUCCC
→ **Online**

08/12

USA-China-Beziehungen und die Auswirkungen auf europäische Unternehmen
→ **Online**

09-10/12

Germany Singapore Business Forum Connect (GSBF Connect) X SWITCH 2020
→ **Online**

10/12

Geschäftschancen in Kambodscha – Fokus Beschaffung
→ **Webinar**

11/12

20th India Design Summit
→ **Online**

13/12

FICCI Annual Expo 2020 & FICCI Annual Convention "Inspired India"
→ **Online**

14/12

Online-Länderausschusssitzung Philippinen
→ **Webinar**

→ **Zu den Aufzeichnungen:**
www.oav.de/publikationen/studien-vortraege-und-publikationen

AUSBLICK JANUAR 2021

12/01

Erste Sitzung des Vietnamesisch-Deutschen Wirtschaftsausschusses
→ **Online**

14/01

Vorstellung der Studie zu Decoupling durch die Europäische Handelskammer in China
→ **Online**

15/01

Botschafter-Gespräch: Deutsche Unternehmensinteressen im chinesischem-amerikanischen Spannungsfeld
→ **Online**

20/01

VideoConference mit dem neuen Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Colombo, Sri Lanka
→ **Online**

28/01

Länderausschuss Australien / Neuseeland
→ **Online**

04/02

"Von Tuvalu bis Tonga – Geschäftschancen im Pazifik"
→ **Online**

→ **aktuelle Termine** finden Sie wie gewohnt unter www.oav.de/termine/aktuelle-veranstaltungen

IMPRESSUM

Insight Asia-Pacific 4/2020

HERAUSGEBER

OAV, Bleichenbrücke 9, 20354 Hamburg, Tel.: +49 40 35 75 59-0, Fax: +49 40 35 75 59-25, E-Mail: oav@oav.de, Internet: www.oav.de

REDAKTION

Almut Röbner (V. i. S. d. P.), Norman Langbecker, Daniel Müller, Daniel Marek, Anna Nguyen Pham, Felix Rust, Barbara Schmidt-Ajayi

AUTOREN

C. Melchers, Enterprise Singapore, MIDA, Lakshmi Lalita Mohan, Daniel Müller, Corinna Norrick-Rühl, Felix Rust, Petra Sigmund, Frederik Spohr

ART DIRECTION

Alphabeta GmbH, Hamburg

BILDNACHWEISE

Auswärtiges Amt (S. 28), Botschaft der BRD in Südkorea (S. 4), Botschaft Sri Lankas (S. 4), Botschaft des Königreichs Kambodscha (S. 4), C. Melchers (S. 30-31), Corinna Norrick-Rühl (S. 17), Frederic Spohr (S. 13), Hans-Georg Frey (S. 7), IMF DataMapper (S. 13), LBBW (S. 33), Lakshmi Lalita Mohan (S. 34), MIDA (S. 14-15), NXP (S. 16), OAV (S. 18-19, 22-23, 32), Tim Posert (S. 5), TÜV SÜD AG (S. 1, 7), OAV/Almut Röbner (20-21), Shutterstock/ twenty1studio (Cover), Shutterstock/VideoFlow (S. 3), Shutterstock/Donald Yip (S. 11), Shutterstock/hyotographics (S. 14), Shutterstock/Mont592 (S. 27).

DRUCK

Riemer GmbH & Co. KG

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich

Success is possible anywhere.

But only, if you have the
right partner.

Whether you are already operating
in Southeast Asia or accessing new
markets, our ASEAN-Germany corridor
team is an experienced and reliable
partner on your path to a successful
international business.

To find out more, please visit
www.kpmg.de/internationalbusiness

Contact

Georg Seitz
Head of Country Practice
ASEAN, Australia & New Zealand
KPMG in Germany
T +49 711 9060 41600
gseitz@kpmg.com

